

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 413 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbedant  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige non-Zeile ober  
deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und  
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg.,  
Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigen-Abnahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten  
monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich  
RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgel-  
de und zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr.  
Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer  
Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 268

Mittwoch, den 15. November 1939

113. Jahrgang

## Schamloser brit. Lügenfeldzug gescheitert

„Giornale d'Italia“ über die skrupellosen Methoden der Westmächte

ROME, 15. Nov. Ein neuer Verleumdungsfeldzug der  
englischen Presse gegen Deutschland veranlaßte den Direktor des  
„Giornale d'Italia“ zu einer energischen Stellungnahme.  
Die große englische Zeitschrift über einen angeblichen An-  
griff Deutschlands auf Holland, so schreibt dieser, sei in nichts  
geronnen. Von dem ganzen laut ausgesprochenen Märchen bleibe  
nichts anderes übrig, als der Alarm, den die demokratische Presse  
habe verbreiten wollen, was auch auf die Methode dieser Frage  
ein eigenartiges Licht werfe. Außerdem merke die demokrati-  
sche Presse gar nicht, daß der Kerzenkrieg, auf den die West-  
mächte größere Hoffnungen setzten als auf den der Kanonen,  
dem Gegner keinen Schaden zufüge, dagegen aber die eigene Be-  
völkerung zermürde.

Englands infamste Lüge

Südafrikaner prangern Londons Kriegstreiber an.  
Sonderfrieden mit Deutschland gefordert

DRS. Bloemfontein, 14. Nov. Auf dem Kongreß der  
United Party des Freistaates erklärte Herzog, er werde den  
Rest seines Lebens der Arbeit für die Freiheit des südafrika-  
nischen Volkes widmen. Wie immer, gehe auch heute der Kampf  
gegen den tödlichen Feind Südafrikas und des Afrikanertums,  
gegen die Anomalie des britischen Imperialismus. Er glaube  
nicht ein Wort der Behauptung, Deutschland habe den Krieg  
angefangen, um die Welt Herrschaft zu erringen. Schon 1935 habe  
er, Herzog, in England erklärt, der von England und Frank-  
reich Deutschland auferlegte verfallene Versailler Friedensver-  
trag sei der Grund allen zukünftigen Unheils. Er habe damals  
bereits gewarnt, daß eine große und stolze Nation wie Deutsch-  
land eine dauernde Unterjochung nicht ertragen werde. Als  
Südafrikaner, der den südafrikanischen Krieg mitgemacht habe,  
wisse er, was Deutschland empfand. „Denn“, so fuhr Herzog  
wörtlich fort, „kann man erwarten, daß Deutschland dulde, daß  
ein Teilgebiet der Nation durch einen einer fremden feindlichen  
Macht gehörenden Korridor abgeschnitten bleibt?“  
Deutschland habe nicht für die Welt Herrschaft, sondern für die  
Beendigung seiner Erniedrigung gerufen. Damals hätten ihm  
viele in England für keine offenen Worte gedankt. Jetzt aber  
tanze wieder die Behauptung der deutschen Welt Herrschaft als  
Kriegsverursachung auf. „Diese Behauptung“, so stellte Herzog  
fest, „ist eine der infamsten Lügen, die die Propaganda je er-  
funden hat.“

Der Kongreß unterließ Herzog nahezu einstimmig. Bei ander-  
er Gelegenheit erklärte der Nationalistenführer Dr. Malan  
keine Vereinfachung, Herzog als Führer der Vereinigten Nationa-  
len Partei anzuerkennen.

## Englands Sorgen

„Unausstehlich für die reichen Leute“

BERLIN, 14. Nov. Der Londoner Vertreter der „Breme“ be-  
richtet über seine Beobachtungen in der britischen Hauptstadt. Er  
erklärt, daß das Leben im Armenviertel keine besonderen Ver-  
änderungen aufweise, da diese armen Leute nicht die Möglich-  
keit hätten, ihre Lebensweise den veränderten Verhältnissen an-  
zupassen. Dagegen hätten sich die reichen Leute völlig umgekehrt.  
In der Gegend des Hyde Parks oder um Kensington herum könne  
man ganze Blöcke von Häusern sehen, die geschlossen seien und die  
Ausschritte trügen: „Zu verkaufen“ oder „Billig zu vermieten“.  
Diese reichen Leute, die dort wohnten, hätten die Last der Ver-  
pflichtungen, die auch ihnen zugefallen sei, als unausstehbar emp-  
funden, sie hätten deshalb ihre Häuser geschlossen und seien in  
Hotels gezogen, wo sie viel ungehörter leben könnten. Es  
sei für sie unentwäglich, an den Pflichten, die die Verantwortlichkeit  
von ihnen verlange, mitzuwirken. Unausstehlich für diese reichen  
Leute sei es auch, die vielen Diener zu behalten, für die sie heute  
nicht mehr genügend Beschäftigung hätten, und Automobile zu  
haben, für die es kein Benzin gebe.

Wie der „Daily Express“ berichtet, herrscht unter den Mitglie-  
dern der Verbrauchergenossenschaften eine lebhafteste Unruhe über  
die immer noch nicht endgültig festgelegten Butterrationierungs-  
pläne der Regierung.

In den Kreisen der kleinen Geschäftstriebe hält die Unzufrie-  
denheit wegen der früheren Polizeistunde unvermindert an. So  
traten am Sonntag in Birmingham die Delegierten von 650 000  
kleinen Geschäftsleuten zusammen, um gegen diese Maßnahme  
zu protestieren. Es wurde erklärt, daß man nicht eher ruhen  
werde, bis der frühe Geschäftsbeginn, wie er im Frieden gewesen  
sei, wieder hergestellt würde.

## „Ein kategorisches Nein“

Zur Ablehnung des belgisch-holländischen Vermittlungs-  
vorschlages durch England und Frankreich

MILAN, 14. Nov. Die norditalienische Presse stellt überein-  
stimmend fest, daß die englisch-französische Antwort auf das bel-  
gisch-holländische Vermittlungsangebot nichts anderes als ein  
kategorisches Nein bedeute.

Wie der „Corriere della Sera“ hervorhebt, seien die beiden  
Antworten der Westmächte nur äußerlich voneinander abweichend,  
während sie von dem gleichen Willen und den gleichen Zielen  
beseelt seien. Wahrscheinlich habe die französische Note die  
Kriegsziele der Alliierten mit mehr Nachdruck und Genauigkeit  
betont, weil man der Annahme entgegengetreten wollte, daß sich  
Frankreich im Schlepptau des britischen Imperiums befinde.  
Wie man in London höflich erklärte, sei die Tür noch ein wenig  
offen gelassen worden, aber gerade nur so weit, daß sie den  
Eintritt einer deutschen Delegation ermöglichen würde, die mit  
weißer Fahne zur Überbringung der deutschen Unterwerfung  
erscheinen würde. Der „Popolo d'Italia“ meint, die englische  
Antwortnote mache den Eindruck eines amtlichen Dokuments,

## Zwei britische Flugboote zerstört

Deutscher Fliegerangriff auf die Shetlands-Inseln

BERLIN, 14. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht  
gibt bekannt:

Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit ver-  
ließ der geistige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. Novem-  
ber ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffs-  
flug gegen die Shetlands-Inseln. Hierbei wurden  
zwei Flugboote zerstört.

Ein vermutlicher Treffer gegen einen englischen Kreuzer  
konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen  
Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

## Die deutschen Handelserfolge

Britische Wehrlage über die stabile Markt

AMSTERDAM, 14. Nov. In einem längeren Artikel über die  
Außenhandelsbedingungen der südosteuropäischen Länder kommt  
die bekannte englische Wirtschaftszeitung „Economist“ nicht daran  
vorbei, die deutschen Erfolge im Handel mit diesen Ländern  
anzuerkennen. Die Zeitung schreibt, man müsse sich darüber  
klar sein, daß Deutschland einen unbestreitbaren  
Vorsprung im südosteuropäischen Handel habe. Das ver-  
dante es drei Umständen: Einmal der erfolgreichen Vermeh-  
rung seiner südosteuropäischen Handelsinteressen in vergangenen  
Jahren, zum zweiten den sehr verbesserten Transportbedingun-  
gen und drittens, so seltsam das auch klinge, der deutschen Wäh-  
rungstabilität, die es noch stets mit sich bringe, daß die Markt  
im Clearinggeschäft stabil geblieben sei, während das Pfund  
Sterling und der französische Franken eine Entwertung von  
etwa 15 v. H. durchgemacht hätten. Auch verteidigten die Deut-  
schen jeden einmal erzielten Vorsprung hartnäckig. Sie begnüg-  
ten sich nicht mit dem Verkauf oder Ankauf von Gütern allein,  
sondern eröffneten noch überall Geschäfte. Einen weiteren Ein-  
fluß habe Deutschland auch im Bankwesen erzielt. Deutschland  
habe darüber hinaus auch einen persönlichen Kontakt hergestellt,  
indem es eine Menge Handelsreisender, Ingenieure und Mechan-  
iker in diese Länder geschickt habe. Derartig enge Beziehungen,  
so gesteht „Economist“ ein, seien dann anactan, auch in Krisen-

das nur aus Formalität veröffentlicht werde und durch einen  
offiziellen Akt nur eine bereits bekannte Tatsache bestätige. Mit  
anderen Worten bedeute dies, daß die edle Initiative der beiden  
neutralen Mächten das gleiche Schicksal wie die Bemühungen  
anderer Regierungen vor der Kriegserklärung Englands und  
Frankreichs an Deutschland habe.

## Holländische Mahnung zur Ruhe

BERLIN, 14. Nov. Der niederländische Ministerpräsident de  
Geer wandte sich in einer Rundfunkansprache an das niederlän-  
dische Volk in Europa und in den Kolonien gegen die wilden  
Gerüchte, die in der vergangenen Woche in Holland in Um-  
lauf gesetzt wurden. Die Unruhe scheine ihre Ursache in auslä-  
ndischen Rundfunk- und Presseberichten sowie in einzelnen Maß-  
nahmen der niederländischen Regierung zu haben. Es sei nicht  
notwendig, sich nach Sorgen hinzuzuphantastieren. Zum Schluß  
betonte der Ministerpräsident den Willen Hollands, neutral und  
wachsam zu bleiben.

zeiten fest zu bleiben. Was die Verkehrsbedingungen im Ver-  
hältnis zu den Südkontinenten angehe, so könne Deutschland seinen  
Handel fast völlig auf der Eisenbahn abwickeln, fern von  
U-Booten, Blockade und hohen Versicherungssätzen. Man könne  
dessen gewiß sein, daß Deutschland, wo immer seine Interessen  
gewahrt werden müßten, auch für die notwendigen Eisenbahn-  
waggons zum Transport der Ware Sorge. Außerdem dürfe  
man die Donau als Transportweg nicht vergessen. Der Verkehr  
auf der Donau nähme einen ungehinderten Verlauf und werde  
noch durch besonders schnelle Motorboote beschleunigt.

## Die Amerikaner bleiben

WASHINGTON, 14. Nov. Ein Beamter des Staatsdepartements  
erklärte, die Vereinigten Staaten beabsichtigten nicht, ihre Trup-  
pen aus Nordchina zurückzuziehen. Die Vereinigten Staaten  
hätten zur Zeit 1500 Mann in Nordchina, die auf Schanghai,  
Peiping und Tientsin verteilt seien.

## Französische Truppen sollen Nordchina verlassen

TOKIO, 14. Nov. Der französische Botschafter überreichte dem  
japanischen Außenminister eine Note, der zufolge Frankreich  
einen Teil seiner Truppen aus Nordchina zurückziehen werde.

## Passiver Widerstand gegen britische Bedrückung

Unruhen in den indischen Nordwestprovinzen

ROM, 14. Nov. Die Proklamation Gandhis, England die  
tatte Schulter zu zeigen und passiven Widerstand zu leisten, hat  
im indischen Volk die richtige Seite getroffen. Wie die römische  
Zeitung „L'Espresso“ aus Simla meldet, sind die indischen Nordwest-  
provinzen in großer Unruhe, die von den dortigen Stammes-  
häuptlingen mit antienglischer Propaganda genährt und in die  
gewünschten Bahnen geleitet wird. Auch die Pflichten an der  
Grenze haben wieder begonnen. Die englischen Behörden zeigen  
sich höchst beunruhigt und lassen Massendeckelungen in  
den größeren Zentren vornehmen. In Bombay sind bei einer  
Versammlung 100 Gandhi-Anhänger verhaftet worden, worauf  
das Kongreßkomitee mit einem heftigen Protest geantwortet hat.



## Abendempfang beim Generalgouverneur

In der Krafauer Burg emp-  
fang Reichsminister Dr. Frank,  
der Generalgouverneur für die  
besetzten Gebiete, die ersten Gäste.  
Links sein Stellvertreter, Reichs-  
minister Dr. Seyd-Itzmann.  
(Presse-Dokument, J. M. K.)

### Britisches Hin und Her

Zwischen dem englischen Volk und der britischen Regierung sind seit Ausbruch dieses sinnlosen Krieges Meinungsverschiedenheiten vorhanden, die trotz schärferer Zensur immer wieder einmal den Weg in die Öffentlichkeit finden. So wenig man diese Gegenstände überschätzen darf, obwohl zahlenmäßig die kleine Clique der jüdisch-plutokratischen Kriegsbeher geradezu grotesk von den Millionen der friedliebenden Engländer absteht, so sehr muß man doch immer wieder auf diese sehr erheblichen Stimmungsentwürfe eingehen. Denn England gleicht tatsächlich einem schwerfälligen, vollgepackten Möbelwagen, vor dem ein kleiner müttender Traktor rattert, um ihn querfeldein über Stock und Stein dem nächstbesten Abhang und Abgrund entgegenzureihen. Bei diesem wahnwitzigen Bemühen gibt es sehr interessante Gespräche der mannigfaltigsten Lautstärke zwischen den Lord-Monteuern auf dem Traktor und den Möbelpadern und Möbelbesitzern im Hintergrund, die sich nicht gerne umwerfen lassen wollen. Besonders Winston Churchill, dieser politische Ruffahrer minderwertigen Kalibers, leistet dabei Erklärliches. Er läßt sich bald wie der Herbstwind, bald brüllt er wie ein britischer Kolonialsergeant. Und wenn alle Stränge zu reißen drohen, dann schimpft er auf Deutschland. Das soll dann den Mut anturbeln. Jedenfalls hofft Churchill auf diese Wirkung.

Den neuesten Whisky ohne Soda dieser Art hat der britische Neuensticker jedoch wieder in einer Kundenschaft ebe verzapft, bei der sich die Wetherwellen vor Wolle kräuseln. Er hatz war den „Athena“-Fall bei diesem arroganten Selbstgespräch schamvoll verwickelt, denn Athena war im alten Griechenland die Göttin der Weisheit und mit dieser Eigenschaft hat Churchill grundsätzlich nichts zu tun. Aber er hat dafür die zukünftigen deutschen Kriegsaaktionen, so wie sie in ihm rumoren, einer Beleuchtung unterzogen.

Ein paar Beispiele aus diesem Sud wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Es klingt wirklich entzündend, wenn Churchill erklärte: „Wir haben immer wieder und wieder versucht, diesen Krieg zu verhindern.“ Da er mit diesem „wir“ sich selbst gemeint hat, dürfte ihm das Geschick der Welt bereits gezeitigt haben, daß man diesen Weg als den einzig guten seiner bisherigen Laufbahn empfand. Nicht weniger humorvoll war die folgende Bemerkung: „Unsere Luftwaffe hat dem Feinde gegenüber ihre weit überlegenen Qualitäten bewiesen.“ Selbst die Kieler Sportler, die durch die angeblichen „Bombenangriffe“ der Engländer eigentlich ausgerottet sein sollten, haben bei diesem Vögelangarn vergnügt nach Luft geschöpft. Wahrscheinlich ist dem britischen Reichserzkanzler bei dieser Erklärung verkehrt ein Satz aus dem Filmmannskript der Fliegerodyssey „Der Löwe hat Flügel!“ zwischen die Papiere gerutscht. Denn ansonsten haben wir bisher nichts von britischen Fliegerbomben, sondern höchstens von Flugblätter und ähnlicher Geistesmatulatur etwas gemerkt. Ist es ein Wunder, wenn Churchill im gleichen Atemzuge fortfog: „Die Deutschen haben sich bisher nicht dazu entschlossen, die britische Flotte zu belästigen“, und fünf Minuten darnach veräußerte: „Wir werden alle diese Belästigungen ausschalten.“ Für dieses geistreiche Durcheinander werden ihm wahrscheinlich besonders die Hinterbliebenen seiner 780 Seeleute dankbar sein, die mit der „Royal Oak“ auf dem Grund der Bucht von Scapa Flow gesinkt wurden.

Aber Churchill kann nicht nur Märchen erzählen, in ihm flukt auch ein verbindlicher Geistes. Denn ist es nicht ein Gedicht, wenn er liebreich stöhnt: „Rebel und Winterstürme hüßen unsere Inselfeind ein und machen die vorliegenden Bombenangriffe der Deutschen in Zukunft viel schwieriger.“ Vor diesem Winternachtsstraum des Herrn Oberon-Churchill und seiner Titania-Chamberlain bekommt selbst Schalepeate das Bandgrimmeln. Auch die Engländer dürften danach sofort zu nächsten Schnapslätze gegriffen haben.

Fast ebenso hold malt sich die Politik zwischen den leeren Gehirnwandungen Churchills. Was hält der alte Winston von Rußland? „Die Sowjetunion, verkörpert in der formidablen Gestalt Stalins, hat ein für allemal allen Naziträumen im Osten einen Riegel vorgeschoben. Die linke Lunge des Bären hält Deutschland vom Schwarzen Meer zurück, die rechte macht ihm das Baltikum freitrag.“ Das ist wahrhaft ein neues Ei des Kolumbus! Daß zwischen Deutschland und der Sowjetunion sehr enge Freundschaftsverträge bestehen und Herr Molotow dem England Churchill recht bittere Medizin zu schlucken gab, ist dem Lügenlord gänzlich aus der Erinnerung verschwunden. Er hält sich an die Unwirklichkeit, und nur in einem einzigen kleinen Schluchwort, einem Seufzer sozulagen, bricht auch bei ihm für zehn Sekunden die Wahrheit durch. Dieser Seufzer lautet: „Ich bin sicher, daß uns graue Zeiten bevorstehen.“ Donnerwetter, Herr Churchill, hier sind wir sogar ausnahmsweise derselben Meinung. Und nicht nur das! Uns scheint, daß bei diesem Satz der Churchill-Rede zum erstenmal auch das offizielle Kriegs-England und die sonst durchaus nicht gefragte Bevölkerung der wettarmen englischen Insel übereinstimmen. Die „rauhes Zeiten“ haben es beiden angetan. Wir wollen alles tun, um sie noch rauher zu machen.

### Noch ein Opfer des Münchner Anschlags

Oberamtmann Schmeidl seinen Verletzungen erlegen

München, 14. Nov. Am Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller schwer verwundete Parteigenosse Oberamtmann a. D. Michael Schmeidl, München-Solln, seinen Verletzungen.

Mit Oberamtmann Schmeidl ist ein alter und bewährter Kampfgenosse des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf seinem Marsch zur Feldherrnhalle begleitete. Ritten im Kreis seiner Kameraden sah Parteigenosse Schmeidl am 8. November in der vordersten Reihe des Bürgerbräukellers, um den Führer zu hören und mit den Kameraden von 1923 Wiedersehen zu feiern. Als dann durch den teuflischen Anschlag die Versammlungshalle zusammenstürzte, wurde Schmeidl von den Steinen, Balken und Trümmern verwickelt. Sein alter Kampfgefährte Kaiser, der noch in der gleichen Nacht an den Folgen des Attentats starb, befreite den Schwerverletzten in vorbildlicher Kameradschaft aus seiner furchtbaren Lage. In der chirurgischen Klinik war sein Krankenlager das erste, das Gauleiter Adolf Wagner bei seinem Besuch am vergangenen Freitag aufsuchte hatte. In bewegten Worten gab Schmeidl, der durch eine Kehlkopfentzündung dem Erkranken nahe war, seiner Freude über den Besuch Ausdruck, gleichzeitig aber auch seiner Dankbarkeit darüber, daß die Verletzung den Führer gereizt hat. Seine glücklichste Stunde aber erlebte der schwerverwundete Parteigenosse, als der Führer selbst tags darauf sich nach dem Besinnen der verletzten Kameraden an Ort und Stelle erkundigte hat.

Nun ist auch Michael Schmeidl zur Standarte Horst Wessel abberufen worden. Alle ärztliche Kunst konnte das Leben dieses vortrefflichen Kameraden und prächtigen Menschen, der sich trotz seines hohen Alters an Liebe und Einsatzbereitschaft für den Führer von niemand übertreffen ließ, nicht mehr retten. Die Nachricht von seinem Ableben wird im ganzen deutschen Volk herzliche Anteilnahme und schmerzvolle Trauer auslösen. In Ebersdorf neigen wir uns vor dem Toten, der ebenso wie seine sieben Kameraden sein Leben für den Führer und für Deutschland geopfert hat. Sein Grab aber wird zu einer neuen furchtbaren Anklage gegen die Attentäter und deren Hintermänner, die mit ihrem Anschlag vom 8. November das ganze deutsche Volk getroffen haben.

### Einmarsch der russischen Truppen in Litauen

Zur Besetzung ihrer Garnisonen

Kowno, 14. Nov. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppenkontingente hat in der in dem sowjetisch-litauischen Beistandspakt vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen. Zunächst sind in der südlitauischen Stadt Alytus Artilleriekommandos mit einem großen Kratzwagenpark eingetroffen und haben die dort seit dem 1. November bereitstehenden litauischen Kasernen und sonstigen staatlichen Gebäude bezogen. Auf diesem Platz soll eine Garnison in Stärke von 4000-4500 Mann stationiert werden.

Die Besetzung des bei Kowno gelegenen Garnisonplatzes Galunai mit einer Panzertuppe und des 40 Kilometer südlich von Kowno gelegenen Ortes Priens mit Kavallerie erfolgt unmittelbar. Das Hauptkontingent in Stärke einer Division bleibt in Kowno-Biliska bei Wilna. Die Gesamtzahl der sowjetrussischen Armee, die in Litauen garnisoniert wird, soll zunächst die Zahl von 20 000 Mann nicht überschreiten.

### Generalgouverneur Dr. Frank in Zakopane

Fürsorge für die Schwerverletzten des Polenfeldzuges

Krakau, 14. Nov. Wie die „Warschauer Zeitung“ mitteilt, hat der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank durch einen besonderen Erlaß die großen Hotels in den weitbekanntesten Luftkurorten Zakopane und Krynica für Schwerverletzte aus dem polnischen Feldzug und für die Hinterbliebenen der in Polen gefallenen deutschen Soldaten und ff-Angehörigen zur Verfügung gestellt.

Nach einer Meldung der „Warschauer Zeitung“ aus Zakopane hat der Generalgouverneur dem Kurort einen Besuch ab. Der Generalgouverneur wurde u. a. auch von einer Abordnung des Gebirgsvolkes der Goralen begrüßt, deren Sprecher der Treue dieses Volkstammes zum Deutschen Reich Ausdruck gab und dem Generalgouverneur die Unterdrückung schilderte, die die Goralen durch die Polen erdulden mußten. Der Generalgouverneur dankte der Abordnung für ihre Lokalitätsverklärung und brachte zum Ausdruck, daß das Reich für die Bedürfnisse der Kinderheiten seit jeher vollstes Verständnis zeige und deshalb nunmehr auch für die Goralen die Zeit der Unterdrückung ihr Ende gefunden habe. Die Abordnung überreichte darauf dem Generalgouverneur das Ehrenzeichen der Goralen, ein mit handverfertigter Kunst in Silber getriebenes und mit Edelsteinen verziertes Schmuckstück.

### „Zusammenarbeit im Mittelmeer?“

„Giornale d'Italia“ gegen dreifache Unterstellungen Churchills

Rom, 14. Nov. Zur Rede Churchills und zu seiner Behauptung, daß sich das Zusammengehen Italiens mit Frankreich und England im Mittelmeer immer fruchtbarer gestalten werde (!), betont das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß diese Worte im Lichte der Ereignisse der letzten und jüngsten Vergangenheit wie der Gegenwart nicht den Tatsachen entsprechen. Man brauche, ohne irgendwie polemisieren zu wollen, nur an all das zu denken, was seit 1919 im Mittelmeer geschehen sei, so an die Sanktionen und an die Politik der Einkreisung, deren gegen Italien gerichtete Ziele von der englischen Presse selbst dargelegt worden seien. Noch heute spreche man beispielsweise in London von Gibraltar und Suez, den beiden Eingangstoren zum Mittelmeer, wo sich das gesamte nationale Leben Italiens abspiele, als Mittel zur Kontrolle und zur Beherrschung der Aktionsfreiheit und der Lebensmöglichkeiten Italiens. „Alles was heute im Mittelmeer existiert und geschieht, hat den Zweck, Italien in eine untergeordnete und bedrohte Lage zu versetzen. Gegenüber diesen Tatsachen kann man nicht von einem historischen Zusammengehen sprechen, denn dies setzt vor allem eine Gleichheit der Positionen und der Rechte voraus.“ Es wäre also opportun, daß die Westmächte diese Kreiszüge in so abenteuerliche Jochen der europäischen Politik unterliegen und sich zumindest vorläufig nicht um das Mittelmeer-Problem und um die italienischen Interessen kümmern.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichswirtschaftsminister Funk in Polen. Auf seiner Reise durch die neuen Reichsgaue im Osten traf Reichswirtschaftsminister Funk in Begleitung von Bürgermeister a. D. Dr. Winkler und Ministerialrat Walter am Dienstagabend, mit dem Flugzeug von Warschau kommend, in Polen ein. Auch während seines polnischen Aufenthaltes wird Reichswirtschaftsminister Funk mit dem Reichsstatthalter Greiser und den einschlägigen Dienststellen Besprechungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm im Warthegau haben.

Benzinpreiserhöhung in England. Mit sofortiger Wirkung wird auf Anordnung des Benzinamtes der Benzinpreis in ganz England um 1,5 Penny je Gallone (rund 4 Liter) erhöht. Im Oktober war der Benzinpreis bereits einmal um 2 Penny je Gallone erhöht worden.

Feuer auf einem britischen Motorschiff. Auf dem englischen Motorschiff „Dunvegan Castle“ brach im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuermehr in Gasmaske bekämpft werden mußte. Die „Dunvegan Castle“, ein Motorschiff von 15 000 Tonnen, wurde im Jahre 1936 gebaut.

Direkter Zug Berlin-Warschau. Zwischen Berlin und Warschau ist nunmehr der direkte Schnellzugverkehr aufgenommen worden. Der Schnellzug D 53, der Berlin-Friedrichstraße um 7.50 Uhr verläßt, verkehrt über die direkte Strecke Berlin-Posen-Katno-Warschau. Er erreicht Warschau Hauptbahnhof um 20.08 Uhr.

Raubmörder zum Tode verurteilt. Das Sondergericht in Bamberg hat am 14. November den ledigen 40 Jahre alten Michael Eduard Seufert aus Garitz bei Bad Rissingen wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Seufert hat am 20. Oktober 1930 in Garitz die 61jährige Witwe Elise Grais in ihrer Wohnung erzwungen und anschließend beraubt. Nach der Tat flüchtete der Verbrecher, wurde aber in Wien aufgegriffen und verhaftet. Für diesen gefährlichen Gemeinheitsverbrecher, der fast die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus zubradete, bedeutete die Todesstrafe die einzige Sühne.

In schwedischen Zeitungen wird vermerkt, daß Holland die Alarmgerüchte der Entente-Zeitungen dementiert, nach denen Holland sich von Deutschland bedroht fühle.

Das amerikanische Kriegsministerium dementierte die Meldungen, daß die amerikanischen Streitkräfte an der Pazifik- und Atlantikküste Minen legen.

Treibminen auch an der nordspanischen Küste. Englische Treibminen verfeuchten große Teile der europäischen Gewässer und bringen die neutrale Schifffahrt in große Gefahr. So wurden jetzt auch an der nordspanischen Küste Treibminen gesichtet, unweit Kap Tajones und in der Nähe von Ferrol. Die spanischen Marinebehörden sandten Suchboote aus, die die Minen unschädlich machen sollen.

Litauischer Dampfer vor Kowno gesunken. Der 1607 Tonnen große litauische Dampfer „Ponewegs“, der mit einer Salzladung von Heningrad nach Kowno unterwegs war, lief am Montag im Sturm vor Kowno auf eine Untiefe und erhielt dabei ein Leck und versank.

Todesstrafe für einen Knabenmörder. Das Sondergericht München verurteilte den 25jährigen Nikolaus Eder von Hoeglhaus bei Bad Aibling zum Tode. Eder hatte am 2. September den vierjährigen Knaben Josef Grethammer nach einem Sittlichkeitsverbrechen auf schweißige Weise ermordet. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München I konnte nach Durchführung der notwendigen Erhebungen am Montag die Anklage fertigstellen, die sofort dem Sondergericht München zugeleitet wurde. Bereits drei Stunden später trat das Sondergericht zur Verhandlung gegen Eder zusammen.

Weitere Kläffer in Frankreich verhaftet. Die französischen Behörden sind zu weiteren Verhaftungen von namhaften Kläffern geschritten, wobei es sich nicht mehr um reine Autonomistenführer handelt. Nach der Festnahme der Kammerdeputierten Koffé, Stürmel und Mourer wurden Ende der vorigen Woche der Vorsitzende der katholischen Partei, Toppi, der Stadtrat von Straßburg Schall sowie sein Mitarbeiter Schlegel verhaftet, die wegen angeblicher Propaganda des Komplotts gegen die Sicherheit des französischen Staates angeklagt werden sollen.

In Paris soll Kommer und Senat am 28. November zusammentreten. Vorher soll der französische Finanzminister zu ausgedehnten Entente-Besprechungen nach London reisen.

Französischer Divisionsgeneral gefallen. Habas meldet, daß der französische Divisionsgeneral Bigeaud, Großoffizier der Ehrenlegion und Inhaber des Kriegstrenzes von 1914 und 1930, am 11. November in Val de Grace gefallen sei.

Der Dominionsminister Eden, der sich seit einigen Tagen in Frankreich aufhält, war auch im britischen Hauptquartier. Er frühstückte überall mit Staats- und Militärfunktionären.

England wirft indische Matrosen ins Gefängnis. 76 indische Matrosen wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie sich weigerten, im Hinblick auf ihre geringe Entlohnung die Gefahrengrenzen zu befahren.

Senatswahlen in Jugoslawien. Bei den Senatswahlen trug die Regierung Jwekkowitsch einen hundertprozentigen Sieg davon. Es wurden insgesamt 47 Senatoren gewählt (die übrige Hälfte wird von der Krone ernannt). Alle Senatsplätze fielen den Regierungsparteien zu.

Britischer Dampfer lief auf britische Mine. Der britische Dampfer „Sirdhana“ ist in der Straße von Singapur gesunken. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind elf Passagiere ums Leben gekommen, während neun weitere vermisst werden. Eine Erklärung von amtlicher Seite wurde nicht gegeben. Man glaubt jedoch, daß das Schiff auf eine englische Mine gelaufen und innerhalb von 15 Minuten gesunken ist. Die „Sirdhana“ faßte 7745 Tonnen.

### Die Aufgaben des Handels

1933. Am Sonntag fand im Hindenburgbau in Stuttgart eine Tagung der Amtswalter des „Deutschen Handels in der DAF“, Gauamtwalter Württemberg-Hohenzollern“ statt. Gauamtwalter Rath begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Teilnehmer und wies auf die besondere Bedeutung und die erhöhten Pflichten der schaffenden Menschen des deutschen Handels im Kriege hin. Schulungsamtwalter Treßsch vom Gauamt „Der Deutsche Handel“ Berlin gab einen umfassenden Überblick über die Größe der Aufgaben, die dem Handel heute obliegen und wies auf die Verantwortung hin, die Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Verordnungen zu tragen haben. „Der Deutsche Handel“ hat bisher die ihm im Rahmen der notwendigen Verbrauchlenkung gestellten Aufgaben restlos gelöst; gerade der Kleinbetrieb hat sich bei der anfallenden Arbeit gut bewährt und muß heute mehr denn je das Einbegleib zwischen Volksgenossen und Wirtschaftsführung sein. Es folgte eine allgemeine Aussprache, an der sich alle Mitarbeiter rege beteiligten.

Betriebsgruppenleiter der Wirtschaftsguppe „Einzelhandel“, Hofmann, gab einen kurzen Überblick über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und zeichnete an Hand von Einzelfällen die Schwierigkeiten auf, die immer wieder auftauchen und zu überwinden sind. Durch eine gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen in Württemberg wäre dafür gesorgt, daß eine gerechte Verteilung aller, zur Genüge zur Verfügung stehender Lebensgüter, realisierbar ist. Zum Schluß der Tagung ergriß Gauamtsleiter Böhner das Wort. Er unterstrich noch einmal, daß in dem uns von England aufgezwungenen Krieg nur einer der Sieger sein kann, und das ist Deutschland! Wir alle, so führte Bg. Böhner aus, sind bereit, unsere ganze Kraft für die uns gestellten Aufgaben einzusetzen, um dem Führer mitzuhelfen, die Zukunft Deutschlands sicherzustellen.

### Wer heute noch . . .

Wer heute noch beiseite steht  
In blindem Unverständnis,  
Und läßt dem Schicksal seinen Lauf,  
Und rührt nicht seine Hand,  
Und hilft nicht mit am großen Werk,  
Und packt nicht herzhafte an,  
Wer seines Volkes Räte sieht  
Und sagt: Was geht's mich an? —  
Wer seinen Bruder tragen läßt  
Biel Lasten, riesenschwer,  
Und läßt sich selber gar nichts auf  
Und trottet nebenher —  
Wer heute nur von Rechten spricht,  
Doch niemals von der Pflicht,  
Der ist ein ehrvergeß'ner Lump!  
Ein Deutscher ist er nicht!

Joseph Lang.



# Aus Magold und Umgebung

Wer mit dem Teufel glücklich kämpfen will, der stellt sich besser fest auf seine Füße und beißt die Zähne zusammen, als daß er sich unter dem Roß des heiligsten Engels verkrücht.

15. Nov.: 1630 Uhr Joh. Kepler gestorben. — 1787 v. Glud gestorben. — 1862 Gerhart Hauptmann geboren. — 1910 Wilh. Raabe gestorben.

## Von 50 Jahren

### Auseinandersetzungen um die Errichtung einer Wasserleitung in Ragold

Mitte November 1888 wurde in Ragold lebhaft über die Frage gestritten, ob die Stadt eine Wasserleitung brauche oder nicht. Der Großteil der Einwohnerschaft war von dem großen Nutzen einer Wasserleitung überzeugt, und doch gab es manche Gegner eines solchen Unternehmens. Da sagte man: „Wir haben ja Wasser und Brunnen genug, wozu denn eine Wasserleitung?“ Wasser gab es allerdings reichlich in Ragold, aber in den Außenbezirken fehlten die Brunnen. Der Gemeinderat hatte den Bewohnern der Calwer-, Freudenstädter- und Bahnhofstraße schon lange eine Wasserleitung versprochen, und letztere bestanden nun auf der Einlösung des Versprechens. Andere behaupteten, die Häuser würden durch eine Wasserleitung feucht, doch ließ sich dieser lächerliche Einwand schnell widerlegen. Drittens wurde angeführt, die Dohlen müßten, wenn eine Wasserleitung gebaut würde, breiter gemacht werden, damit sie das viele Wasser, das aus den Häusern komme, abzulassen im Stande seien; das aber wäre eine zu kostspielige Sache. Auch dieser Einwand ließ sich leicht zurückweisen. Andererseits aber bestand die Tatsache, daß das Ragolder Dohlenstiem äußerst mangelhaft war. Die Befürworter der Wasserleitung machten geltend, daß man beide Projekte gut miteinander verbinden und damit Geld sparen könne. Eine ganze Reihe von Einwänden gegen die Wasserleitung wurde dann noch vorgebracht. Nicht zuletzt der, die Steuerzahler würden zu hart belastet. Indessen erwuchs mit der Wasserleitung der Stadt kein höherer Aufwand; denn die Wasserabnehmer bestreiten die Kosten selbst. Auf der anderen Seite wurde, wie betont, der Segen einer Wasserleitung vollumfänglich gewürdigt. Das erkanntem namentlich die Handwerker. Aber auch manche Hausfrau, die des Wasserholens wegen eigens Dienstmädchen halten mußte. Auch viele Landwirte begrüßten eine Wasserleitung, zumal das Vieh im Winter nicht an die Brunnen getrieben werden konnte. Ferner sah man ein, daß mancher Brand besser hätte eingedämmt werden können, wenn man eine Wasserleitung gehabt hätte. Die Abschaffung der lästigen Pflichtfeuerwehr und die Wiedereinführung einer ganz freiwilligen Feuerwehr hand bei Anlegung einer Wasserleitung in Aussicht. Endlich wurde auch denen Gehör geschenkt, die da erklärten, ohne Wasserleitung ließe sich der gewünschte stärkere Fremdenverkehr nicht haben. So siegte dann die bessere Einsicht, und Ragold bekam seine Wasserleitung.

### Blühende Brombeersträucher

Am 15. Nov. Mitte November, auch eine kleine Seltenheit. Und doch wurden uns gestern vom Ragolder Wald einige Blüten überbracht. Wenn das milde Wetter so anhält, wird es vielleicht noch manche seltene Blüten geben.

### Erziehungskurs der NS.-Frauenshaft

Ende November wird die NS.-Frauenshaft einen Erziehungskurs veranstalten, an dem alle Frauen und Mädchen, welche Lust haben, teilnehmen können. Zwar ist die Zeit der meisten Frauen voll in Anspruch genommen. Trotzdem werden viele gerade jetzt froh sein, Rat und Anleitung zu bekommen, wo die Männer fort sind, und die Verantwortung für die Erziehung der Kinder auf den Frauen allein ruht. Außerdem werden sehr hübsche Vorträge gehalten. Sie machen viel Freude und lösen zudem die Frage, womit wir dies Jahr zu Weihnachten unsere Kinder beschenken können. Der Kurs wird an 10 Abenden stattfinden, jedesmal von 19.30 Uhr oder 20.—22 Uhr. Das Kursgeld beträgt 3.— RM.

### Vergütung bei Einquartierung

Zur Unterrichtung der Bevölkerung über die Vergütung, die für Gewährung von Quartieren für die Wehrmacht gezahlt wird, wird von zuständiger Seite mitgeteilt:

Die Höhe der Vergütungssätze für die Gewährung von Unterkunft (Quartier) an Wehrmacht Angehörige richtet sich nach dem Dienstgrad des Einquartierten, nach der Art der Belegung (Privat- oder Massenquartier) und nach der Jahreszeit (Sommer- oder Wintermonate). Nähere Auskunft hierüber erteilen die örtlichen Quartierämter. Der Vergütungssatz für Verpflegung beträgt ohne Rücksicht auf den Dienstgrad in jedem Falle 1,35 RM. je Tag. Die Einquartierung mit Verpflegung erfolgt zum Teil nur in besonderen Ausnahmefällen. Antritts- und Abgangsgeld gelten als ein Tag.

Die Zahlung der Quartiervergütung erfolgt durch die Stadt- oder Gemeindeverwaltung. Die Quartiergeber müssen daher nach Abrufen der Truppen die ihnen ausgeschickten Quartierzettel dem Stadt- Quartieramt einreichen. Der Anspruch auf Quartiervergütung erlischt, wenn er nicht innerhalb eines Monats nach Freiwerden der Quartiere angemeldet worden ist. Bei längerer Einquartierung kann auf Wunsch auch eine Zwischenabrechnung vorgenommen werden. Die Quartierzettel können auch bei den Verwaltungsstellen zur Weiterleitung an das Quartieramt abgegeben werden. Ueber den Zeitpunkt der Auszahlung erfolgt in jedem Falle, besondere Mitteilung.

— Fleischwaren können nicht auf die nächste Woche übertragen werden. Häufig richten Kunden an ihren Fleischer das Verlangen, er möge ihnen die Menge Fleisch oder Fleischwaren, die sie aus irgend einem Grunde in der laufenden Woche nicht kaufen wollen, für die kommende Woche gutbringen. Die Frage, ob das statthaft ist, wird in der „Deutschen Fleischer-Zeitung“ verneint. Ausdrücklich heißt es in dem amtlichen Merkblatt über die Abgabe von Lebensmitteln, daß die Ware nur Zug um Zug gegen Bezugscheinabgabe abgegeben werden darf und daß Vorbefestigungen nicht berücksichtigt werden dürfen. Außerdem gelten die Fleischabschnitte immer nur für eine Woche. Das Verlangen, Fleisch für die kommende Woche aufzubehalten, würde zugleich den Tatbestand der verbotenen Vorbefestigung erfüllen.

— Benützung der höheren Wagenklasse bei der Eisenbahn. In letzter Zeit mehren sich besonders bei stark besetzten Zügen die Fälle, daß Reisende mit Fahrausweisen 3. Klasse eigenmächtig die 2. Wagenklasse benützen. Die Reichsbahn sieht sich daher veranlaßt, auf die Bestimmungen über die Benützung einer höheren Wagenklasse hinzuweisen. Hiernach haben Reisende, die eine höhere Wagenklasse benützen wollen, dies vorher dem Schaffner unaufgefordert zu melden; sie haben in diesem Fall nur den einfachen Fahrpreis der höheren Klasse zu zahlen. Bei Platzmangel kann der Aufsichtsbeamte oder Zugschaffner einem Reisenden auch ohne Bezahlung des Fahrpreises der höheren Klasse vorübergehend einen Platz in dieser Klasse anweisen. Reisende, die eigenmächtig ohne Meldung und ohne diese Anweisung eine höhere Wagenklasse benützen, haben neben dem Fahrpreis der höheren Klasse den tarifmäßigen Fahrpreiszuschlag zu zahlen und haben außerdem, soweit sie den Anforderungen der Reichsbahnbediensteten nicht nachgekommen sind, dahnpolizeiliche Bestrafung zu erwarten.

### Oberforst a. D. Müller gestorben

Wildberg. Im 86. Lebensjahr ist in Stuttgart der hier gut bekannte Oberforst a. D. Hermann Müller gestorben. Er war am 4. März 1854 als Sohn des einstigen Feldpropstes und Prälaten Müller in Stuttgart geboren und war ein Bruder des Tübingen Kirchenhistorikers Prof. Dr. Dr. Karl Müller. 47 Jahre lang hat er in der Forstverwaltung ausgezeichnete Dienste geleistet. Von 1884—1896 war er Vorstand des Forstamts Tübingen, 1896 wurde ihm Tübingen Stadt übertragen, zwei Jahre später kam er nach Wildberg. Wiederholt wurde er als Kollegialhilfsarbeiter in die Forstdirektion einberufen und trat 1900 endgültig in diese Behörde ein. Noch im Ruhestand hat er einen kritischen Ueberblick über die Entwicklung der württembergischen Forstverwaltungs-Organisation veröffentlicht.

### Vom Kindergarten

Kosfelden. In unserer Gemeinde war seither ein NSB-Kindergarten. Durch diese Einrichtung war es den Eltern ermöglicht, ihre Kinder während der Sommermonate in die Obhut der NSB-Kindergärtnerin zu geben. Daß dies hier besonders begrüßt wurde, zeigte die große Anzahl Kinder, die jedesmal den Kindergarten besuchten. Nur jetzt hört man die Aeußerung als Wunsch: Wenn nur der Kindergarten auch den Winter über durchgeführt werden könnte. Da dieses Jahr die Herbstarbeiten durch die schlechte Witterung sehr in die Länge gezogen wurden, wurde der Kindergarten von der NSB-Kreisamtsleitung für den Monat November verlängert. Nun brachte am letzten Samstag der Kreisamtsleiter die Nachricht, daß für dieses Jahr der Kindergarten auch während der Wintermonate weitergeführt werde. Groß war natürlich bei den Kindern und den Eltern die Freude über diese Nachricht. Gerade in den Wintermonaten sind die Eltern froh, wenn sie ihre Kleinsten an einem sicheren Platz und in treuer Hut wissen. Und die Kleinen selbst freuen sich natürlich vor allem auch auf eine Weihnachtsfeier, die sie allein veranstalten dürfen. Wir sehen auch hier wieder die Arbeit der NSB. Sie hat große Aufgaben zu erledigen, die aber der Mithilfe der Volksgenossen bedürfen. Es sei daher allen der NSB noch stehenden Volksgenossen zugerufen: Werdet Mitglied der NSB.

### 100 RM. für die Opfer des Attentats

Holzgrafenweiler. Ein hiesiger Volksgenosse hat der Kreisleitung Freiburg 100 RM. überandt mit der Bitte, sie an die Hinterbliebenen der Opfer des Münchener Attentats weiterzuleiten.

## Letzte Nachrichten

### Petroleumfeld in Venezuela in Flammen

Mehrere Hundert Menschen umgekommen

DNB. Amsterd., 15. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Caracas (Venezuela) ereignete sich in einem Petroleumfeld bei La Guanillas eine schwere Brandkatastrophe.

La Guanillas liegt in der Nähe von Merida, südlich der Meereshöhe von Maracaibo. Einzelheiten des Unglücks sind noch nicht bekannt. Eine Meldung besagt, daß 300 bis 500 Menschen ums Leben gekommen seien.

Besprechungen über den deutsch-schwedischen Waren- und Zahlungsverkehr

DSD/DNB. Berlin, 15. Nov. In der Zeit vom 2. November bis 14. November haben in Stockholm Besprechungen der deutschen und schwedischen Regierungsausschüsse über Fragen des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs stattgefunden. Die Verhandlungen werden demnächst nach Vornahme einiger noch notwendiger Ermittlungen fortgesetzt werden.

### Jüdische Gerüchtmacher in Budapest verhaftet

DNB. Budapest, 15. Nov. Nachdem erst vor kurzem die Budapest Polizei eine ganze Anzahl von gefährlichen Gerüchtmachern dingfest gemacht hat, wurde in von Juden betriebenen Cafehäusern eine Razzia durchgeführt. Dabei wurde wieder eine große Anzahl dieser üblen Cafehauschwärmer aufgegriffen.

### Püge und Hege in England am Wert

#### Wieder eine gemeine Brunnenvergiftung entlarvt

DNB. Budapest, 15. Nov. Von maßgebender ungarischer Stelle wird eine Hege meldung des Budapest Betreters der angeblich so „seriösen“ englischen Zeitung „Times“ als üble Brunnenvergiftung entlarvt. Dieser Schreiberling hatte am 13. ds. Mts. behauptet, die ungarische öffentliche Meinung sei der Ansicht, daß das Verbrechen von München von deutschen Stellen durchgeführt worden sei. Hierzu erklärt die maßgebende ungarische Stelle, daß diese durch nichts begründete Behauptung offenbar nur in die Welt gesetzt wurde, um die bewährten deutsch-ungarischen freundschaftlichen Beziehungen zu kören.

Wie von der gleichen Stelle weiter bemerkt wird, habe der „Times“-Vertreter von ungarischer Seite eine entschiedene Verwarnung erhalten.

## Württemberg

### Todesurteil gegen Pflüger rechtskräftig

Stuttgart, 14. Nov. Aus Leipzig wird uns gemeldet: Das Reichsgericht hat die von dem 37 Jahre alten Friedrich Pflüger aus Urach gegen das Urteil des Schwurgerichts Tübingen vom 28. September eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Nunmehr ist der Beschuldigte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Pflüger, der dem Trunk huldigte, wurde schon im Jahre 1906 wegen eines Brandes, den er im Rausch gelegt hatte, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Trunkens machte ihm auch seine 23jährige Schwester Frieda Pflüger, die den mütterlichen Haushalt führte, öfter Vorhaltungen. Auch am 21. August d. J., an dem der Angeklagte einen „blauen Montag“ gemacht hatte, hielt ihm seine Schwester seinen leberlichen Lebenswandel vor. Dadurch geriet der Angeklagte so in Wut, daß er mit einem Tischbein seine Schwester zu Boden schlug und hierauf die Bewußtlose an einer Türhinge aufhängte. Wie die Leichensöffnung ergab, war der Tod der behauerten Frau auf Erhängen zurückzuführen. Nach der furchtbaren Tat hatte Pflüger die Schublade seiner Schwester erbrochen, einen erheblichen Betrag an sich genommen und dieses Geld in kurzer Zeit in Stuttgart und Reiningen verjubelt.

ns. Tübingen, 14. Nov. (Von der Bräutelehre.) In der Bräutelehre Tübingen wurde wieder mit der Kursarbeit begonnen. Zur Eröffnung des 1. Kurses in der Kriegszeit war die Schirmherrin der Bräutelehre, die Gattin des Reichskathalters Gauleiter Murr, zu den Mädchen gekommen. Fast aus allen Teilen des Reiches waren dieses Mal wieder Bräute eingetroffen. Sie werden nun in sechs Wochen auf ihre Frauen- und Mutterberuf vorbereitet.

Wieslheim, 14. Nov. (Der Tod im Wasser.) Am Sonntag wurde hier unterhalb des Enzweihers die Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Es handelte sich um eine Wieslheimer Einwohnerin, die seit Samstag vermißt worden war. Es steht noch nicht fest, ob ein Unfall vorliegt oder ob die Frau Selbstmord verübt hat.

Kornwestheim, 14. Nov. (Töblicher Sturz.) In einem hiesigen Fabrikbetrieb kürzte am Montag die 40 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiterin Wilhelmine Müller beim Verlassen ihrer Arbeitsstätte eine Treppe hinunter. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie wenige Stunden später starb.

ns. Ehlingen, 14. Nov. (Haushaltshilfenlehre.) Ehe sie nach der sechswoöchigen Ausbildungszeit des zweiten Lehrgangs der NS.-Frauenshaft für Haushaltshilfen, ins Leben und an schwierige Arbeit treten, sollten die Mädchen gemeinsam mit der Gaufrauenchaftsleiterin und dem Gauamtsleiter der NSB. und mit ihren Lehrkräften eine feierliche Abschlusstunde erleben. Zu ihrer ganz besonderen Freude war die Gattin des Reichskathalters und Gauleiters, Frau Murr, zu ihnen gekommen. Nach der theoretischen und praktischen Ausbildung konnte die Gaufrauenchaftsleiterin Heindl zum Abschluß den Mädchen den Märdterdienstausweis überreichen und sie an die NSB. zum selbständigen Einsatz in kinderreichen Haushalten übergeben. Der Gauamtsleiter Thurner dankte für die umfassende Schulung der Mädchen, die er nun als Haushaltshilfen der NSB. zur praktischen Arbeit übernahm.

### Übersch, 14. Nov. (Brand in einem Filmvorführungsraum.)

In dem Filmvorführungsraum eines hiesigen Lichtspieltheaters brach am Sonntagmorgen während der Vorstellung ein Brand aus. Ein Funke, der sich bei einer Störung des Vorführapparates gebildet hatte, setzte einen Filmstreifen in Brand und die Flammen erfaßten auch weiteres im Vorführraum gelagertes größeres Filmmaterial, das vernichtet wurde. Der am Apparat beschäftigte Angestellte konnte sich noch rasch in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr drang mit Rauchmasken in den völlig verqualmten Vorführungsraum ein und konnte den Brand mit Hilfe des Schaumlöschapparates löschen. Der Zuschauerraum wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Das Publikum, das von dem Brandausbruch nichts gemerkt hatte, verließ auf Aufforderung der Polizei ruhig das Theater.

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlösung einige Handvoll Senko im Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nützen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus. Hausfrau, begreife: Senko spart Seife!

Württemberg Wohnungsbau in den Jahren 1933 bis 1938. Anfang 1933 gab es, wie aus einer Uebersicht in „Wirtschaft und Statistik“ hervorgeht, in Württemberg 677 317 Wohnungen. Bis Ende 1938 betrug der Neuzugang an Wohnungen in Württemberg 87 500, das ist ein Zugang von 129 auf 1000 der Anfang 1933 vorhandenen Wohnungen. Im Reichsdurchschnitt kamen dagegen nur 97 neue Wohnungen auf 1000 der 1933 vorhandenen Wohnungen. Die Zahl der Geschleichen auf 1000 Einwohner lag während des Zeitraums 1933 bis 1937 in Württemberg mit 43,9 nahe dem Reichsdurchschnitt (48,7).

Sigmaringen, 14. Nov. (W e r m i t.) Seit einigen Tagen wird der in Sigmaringen im Ruhestand lebende Postinspektor Hauber vermist. Der Bedauernswerte, der an einer schweren Krankheit leidet, verließ Ende der vergangenen Woche seine Wohnung, um nicht wieder zurückzukehren. Die Nachforschungen nach dem Vermissten sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

### Baden

Mannheim, 14. Nov. (A b s c h i e d.) Der seit 1933 erfolgreich mit der Führung der Polizei in Mannheim betraute Polizeipräsident Dr. Hermann Ramsperger ist durch den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei mit der Verwaltung des Polizeipräsidentiums Gleiwitz-Oberschlesien betraut worden, zu dessen Bereich auch die Städte Hindenburg und Beuthen gehören. Zum Abschied von ihrem Eheverwandten versammelten sich Montagmittag die Mitarbeiter zahlreich im großen Saal des Polizeipräsidentiums. Dr. Hermann Ramsperger ist am 3. Dezember 1892 in Konstanz geboren, studierte in Tübingen, Heidelberg und Freiburg Rechtswissenschaften und Staatswissenschaft, wurde als Kriegsvolontär 1915 Leutnant der Reserve. 1916 ging er freiwillig zur Pflanztruppe und kämpfte in dieser bis Kriegsende, wofür er u. a. Auszeichnungen das EK I erhielt. Nach dem Kriege setzte er sein Studium in Heidelberg fort.

Ludwigshafen a. Rh., 14. Nov. (D e r M ö r d e r g e s t e h t.) Der Mörder des Schülers Franz Heller ist durch die Polizei gefunden und festgenommen worden. Es ist der 25jährige Franz Seitz aus der Hartmannstraße in Ludwigshafen. Am Sonntag legte er ein umfassendes Geständnis des Mordes ab.

Oberkirch (Baden), 14. Nov. (M i t d e m F a h r r a d g e s t ü r z t.) Auf der hellen Straße des Bönningerhofes wurde der Kanzleiaffizient i. R. Wilhelm Weyer so unglücklich von seinem Rad, daß er schwere Verletzungen davontrug.

St. Georgen, 14. Nov. (T ö d l i c h e r S t u r z v o m R a d.) Der Fahrunternehmer Paul Dold kam mit seinem

Fahrrad zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er nunmehr gestorben ist. Dold hatte, wie beobachtet wurde, auf einer steil abfallenden Straße zu stark gedreht, wodurch sich das Fahrrad überschlug.

Waldshut, 14. Nov. (S c h w e r e U n f ä l l e.) In Schachen fiel der 17 Jahre alte Josef Geng von der Tenne, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald nach dem Unfall im Krankenhaus starb. In Dogern scheuten die Pferde des Landwirts Emil Edert vor einem Auto. Edert kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung.

### Handel und Verkehr

Die H. R. der Württembergischen Elektrizitäts-W. Stuttgart, die zum Konzern der Allgemeinen Volkswirtschaftlichen AG. Berlin gehört, nahm den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1938/39 zur Kenntnis und beschloß entsprechend den Anträgen der Verwaltung, 10,5 Prozent Dividende nach 6 Prozent im Vorjahr, wovon 0,5 Prozent an den Anleihegläubigern (abgezinst) zu verteilen. Vertreten war bei einem Gesamtkapital von 4 Millionen RM. 3 618 500 RM. mit 30 185 Stimmen.

### Die Farren-Sonderföhrung in Herrenberg

Der Rötterkommission wurden rund 100 Farren sowie einige weibliche Tiere vorgeföhrt. Im großen ganzen handelte es sich um gutes Durchschnittsmaterial. Nachstehend veröffentlichen wir Namen der bisherigen Besitzer und zugleich (in Klammer) die Namen der Käufer.

Zuchtwertklasse II: Johs. Reich, Glatten, (Gemeinde Schönbrunn); Joh. Mich. Koch, Rißler, Böfingen, (Böfingen); Friedrich Fröh, Gausmannswiler, (Haiterbach); Johann Göb, Reiser, (Grabensteilen, (Ebbhausen); Adam Braun, Kusterdingen, (Sulz a. E.)

Zuchtwertklasse III: Martin Steinmayer, Kusterdingen, (Neubulach); Edmund Sieb, Witwe, Wendelsheim, (Althengstett); Fritz Schilling, Böfingen, (Vöhrburg); Jügelworte Schorndorf, (Böfingen); Fritz Schent, Wittlingen, (Efringen); Richard Bäuerle, Affstätt, (Ostelheim); Margarethe Dengler Witwe, Affstätt, (Sommerhardt); Bürgermeister Braun, Böfingen, (Dettenhausen); Johs. Reich, Glatten, (Böfingen); Gotthold Wahl, Hagerhof Kreis Waiblingen, (Kollmar, Unterhaugstett); Gebhard Wolung, Sindlingen (-); Kofine Jech, Höpfigheim, (Altbala); Gottlieb Scheib, Gänshof (Kreis Badnang), (Kötenbach); Joh. Lutz, Warr, (Hirau); Friedrich Koch, Böfingen, (Weiler, Kreis Tübingen); Albert Aichele, Deutenpfronn, (Gutsverwaltung Höfingen); Georg Wolf, Böfingen (Farrenhalter Haffelshardt, Waiblingen); Johs. Wöhringer, Zimmermann, Hengen, (Altbura); Wilhelm Köhle, Affalterbach, (Farrenhalter Bolz, Hünnerberg, Kreis Calw); Otto Reiser, Schoyach, (Farrenhalter Bäuerle, Weimberg, Kreis Calw).

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. November. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 44-45,5, b) 41,5, c) 35; Bullen: a) 42-43,5, b) 39,5; Kühe: a) 42-43,5, b) 35,5-39,5, c) 27-33,5, d) 20-24; Färsen: a) 43-44,5, b) 40-40,5; Kälber: a) 63-65, b) 57-59, c) 46-50, d) 40; Lämmer und Hammel: b 1.) 44-48, b 2.) 41-42; Schafe: a) 39-40; Schweine: a) 55,5, b 1.) 55,5, b 2.) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) -, g 1.) 55,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 14. Nov. Ochsenfleisch 1. 90; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65; Färsenfleisch 1. 80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 95-97; Hammelfleisch 1. 85-88, 2. 70-80 Schweinefleisch 1. 75. Marktfleisch: Ochsen, Bullen, Kuh-, Färsen-, Kalb- und Hammelfleisch mäßig beliebt, Schweinefleisch beliebt.

Kirchheimer (Tsch) Schweinepreise vom 13. Nov. Milchschweine 15-25 RM.

Bad Mergentheimer Schweinepreise vom 13. Nov. Milchschweine 10-23 RM. das Stüd.

Stuttgarter Christbaummarkt. Der Christbaummarkt wird in diesem Jahr vom 16.-24. Dezember abgehalten, und zwar voraussichtlich wieder auf den vorjährigen Plätzen (Seidenbadsplatz, Wilhelmplatz, Kurze Straße, Rotenbergstraße, Feuerteeplatz, Johannesstraße, Diakonienplatz usw.).

Amthaler Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. Nov. Die Ablieferungen in Brotgetreide sind weiterhin gering, so daß das Geschäft keinen größeren Umfang annimmt. Zudem wirken sich die Transportschwierigkeiten hemmend auf den Verkehr aus. In Brau- und Industriegetreide kommt ebenfalls wenig an den Markt. Die anfallenden Mengen Futtermittel werden über den GWS verteilt. Das Weichgeschäft ist ruhig; für Mählmittelzeugnisse bestehen gute Abbringungsmöglichkeiten.

Luzerne, Spartette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein Drittel vollwertigen Gräserdurchwuchs 7,50-8,00 RM., b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigen Gräserdurchwuchs 5,10-5,60 RM., Kleber: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein Drittel vollwertigen Gräserdurchwuchs 7,20-7,60 RM., b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigen Gräserdurchwuchs 7,00-8,00 RM.

Alle anderen Preise sind unverändert.

Gekorbene: Soldat Heinrich Klingenstein (verunglückt), Hildrishausen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Risch, sämtlich in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

### Amtliche Bekanntmachung Kleinhandelspreise für Weihnachtsbäume

Nach der Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über die Festsetzung von Kleinhandelspreisen für Weihnachtsbäume vom 27. Oktober 1939 (Reg.-Anz. Nr. 124 und 125) gelten für den Kreis Calw folgende Bestimmungen:

#### § 1.

Für den Verkauf von Nichten-Weihnachtsbäumen (Kotannen) vom Kleinhandel an den Verbraucher gelten folgende Höchstpreise:

Klasse	Größe der Weihnachtsblume (Stumpflänge über 20 cm und astlose Spitzlängen über 30 cm sind nicht mitzurechnen)	Höchstpreis je Baum in RM. in allen Gemeinden
0	bis zu 0,70 m	0,50
1	über 0,70 m bis zu 1,30 m	0,80
2	über 1,30 m bis zu 2,00 m	1,35
3	über 2,00 m bis zu 3,00 m	2,30
4	über 3,00 m bis zu 4,00 m	3,40

Die Verbraucherpreise für Nichten-Weihnachtsbäume über 4 Meter Höhe, für Nichtenstippen (Wipfelabschnitte), für Tannen (Weißtannen), Douglasien, Kiefern und andere zu Weihnachtsbäumen Verwendung findende Nadelhölzer müssen Verhältnismäßig zu den in Absatz 1 festgesetzten Höchstpreisen stehen und dürfen die im Jahr 1938 für Bäume gleicher Größe und Güte geforderten Preise nicht überschreiten.

#### § 2.

Die in § 1 festgesetzten Höchstpreise gelten nur für Weihnachtsbäume bester Güte und dürfen nicht überschritten werden. Bei der Preisbemessung ist die Güte (Wachstum, Stärke der Zweige, Breite, Höhe usw.) zu berücksichtigen.

#### § 3.

An jeder Verkaufsstelle ist ein deutlich sichtbares Preisschild anzubringen. Jeder Verkäufer hat in seiner Verkaufsstelle einen Maßstab bereitzuhalten, um jederzeit die Größe des Baumes feststellen lassen zu können. Die Ortspolizeibehörde wird ermächtigt, soweit sie dies für erforderlich hält, die deutlich sichtbare Auszeichnung der einzelnen Bäume mit Angabe der Art, Größe und Preis jedes Baumes vorzuschreiben.

Calw, den 13. November 1939.

Der Landrat: J. K. Stübel, Reg.-Kat.

Stadtgemeinde Nagold  
Die Angabe von 267  
**Deckreifig**  
erfolgt am Donnerstag, den 16. Nov. 1939, nachm. 14-16 Uhr im Spitalhofgarten.  
Preis für eine Wille 50 Pfg.  
Bestellungen waren nicht erforderlich.  
Städt. Forstamt.  
**Feldpostschachteln**  
in 7 Größen vorrätig bei  
G. W. Jaiser, Nagold.

**Möbliert. Zimmer**  
für 6 bis 8 Wochen, Nähe Krankenhaus v. alten Herrn zu mieten gesucht  
Angebote unter Nr. 1774 mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Bl.  
Eine hochtrachtige  
**Kalbin**  
hat zu verkaufen 1779  
Chr. Kalmbach, Pöngeloch.

### Zuteilung von Kakaopulver

Für die Zeit bis zum 19. November 1939 erhalten Kinder bis zu 14 Jahren auf den Abschnitt 4 ihrer Reichsfettkarte 62,5 Gramm Kakaopulver, Schokoladenpulver oder kakaopulverhaltige Mischung.

Calw, den 14. November 1939.

Der Landrat.

### Stadt Nagold

### Ausgabe der Lebensmittelbezugskarten

für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939  
Die Bezugskarten werden im Rathaus zu folgenden Zeiten ausgegeben (keine Kinder schicken!):

Für Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben  
A - K am Donnerstag, 16. Nov. 1939, von 14-18.30 Uhr und zwar:

- A - D Zimmer 2 (Günter I)
- E - G Zimmer 3 (Schüttle)
- H Zimmer 3 (Luz)
- J - K Zimmer 5 (Benz)

L - Z am Freitag, 17. Nov. 1939, von 14-18.30 Uhr und zwar:

- L - M Zimmer 2 (Günter I)
- N - W Zimmer 3 (Schüttle)
- X Zimmer 3 (Luz)
- Z - Z Zimmer 5 (Benz)

Die Zahl der im Haushalt anwesenden Personen und ihr Alter ist genau anzugeben. Die Zahl der erhaltenen Karten ist sofort bei der Ausgabe auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Selbsterbörger und Teilselbsterbörger haben keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten für die von ihnen selbst erzeugten Lebensmittel, und haben deshalb anzuzeigen, die notwendigen Angaben zu machen. Zu Unrecht erhaltene Karten sind wieder zurückzugeben.

Nagold, den 14. November 1939.

Der Bürgermeister.

### Calwer und Nagolber Wochenmarktpreise

Für die Zeit vom 13. November bis auf weiteres sind folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

- 1. Inländisches Obst:**  
Äpfeln 1/2 Kilo 16-25 g  
Für Äpfel und Birnen gelten die vom Herrn Wirtschaftsminister - Preisbildungsstelle - festgesetzten Erzeugerhöchstpreise mit der Maßgabe, daß beim Kleinverkauf auf dem Wochenmarkt ein Zuschlag von 30% auf den Erzeugerpreis - Frucht zulässig ist (siehe Bekanntmachung des Landrats in Calw vom 9. Oktober 1939, veröffentlicht in diesem Blatt Nr. 298/339 vom 11./12. Okt. 1939).
- 2. Gemüse:**  
Blumenkohl 1 Stüd 15-45 g  
Endivien 1 " 6-11 "  
Kartoffeln 1 " 5-10 "  
Kohlrabi, gepußt 1/2 Kilo 80 "  
Gelbe Rüben 1/2 Kilo 10-12 "  
Zwiebel 1/2 Kilo 9-11 "  
Wurmkohl 1/2 " 8-12 "  
Spinat, gewöhnl. 1/2 " 22 "  
Spinat, Neuseeländ. 1/2 " 15 "  
Rote Rüben 1/2 Kilo 10 "  
Weißkohl 1/2 Kilo 6-8 "  
Blaukraut 1/2 " 9-10 "  
Sellerie 1 Stüd 10-30 "  
Laud 1 Stüd 5-8 "  
Wasserkresse 1/2 Kilo 60 "  
Kartoffeln, runde und lange Weiße 5 Kilo 40 g.

Als Vermählte grüßen  
**Otto Walz**  
**Käthe Walz**  
geb. Gänfle  
Waldorf, den 11. November 1939

**Zu kaufen gesucht**  
bis spätestens 1. April 1940 in Nagold oder nächster Umgebung  
**gutes Einfamilienhaus**  
mit etwa 5 Zimmern. Angebote an  
**Dr. Georg Leifke, Nagold** 175

**Bunte Beyer-Schnitte**  
Ihre Helfer und Berater  
beim Selberschneiden  
mit wenig Stoff  
beim Ändern von „Alt auf neu“  
Bunte Beyer-Schnitte sind in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichneten Geschäften erhältlich. Dort finden Sie die neuesten Modelle und Rat in allen Schneiderfragen!  
Zu beziehen durch  
Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

In der Zeit vom  
**15. bis 25. November**  
einschließlich erinnert die Post durch die Postboten an die Erneuerung des Zeitungspostbezugs und nimmt Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für Dezember entgegen.

# Reichskleiderkarte statt Bezugsschein

## Gleichmäßige Belieferung aller Volksgenossen - Sicherung der Versorgungslage

Wenn jetzt im ganzen Reich in den deutschen Haushaltungen die neuen Reichskleiderkarten in Empfang genommen werden, so wird dies bei den meisten zweifellos ein Gefühl der Erleichterung auslösen: die Käuferkarten zum Bezugsschein, das Antragsstellen auf alle möglichen Kleidungsstücke und die langwierige Bearbeitung dieser Anträge hat nun ein Ende. Die Reichskleiderkarte mit dem neuen Punktsystem schafft eine vollkommen einheitliche Regelung für alle deutschen Volksgenossen. Dadurch daß bisher berufsständige Menschen oder überlastete Hausfrauen, die keine Zeit hatten, sich um einen Bezugsschein zu bemühen, gegenüber den anderen, denen dies eher möglich war, in Nachteil kamen, entstand manche kleine Unzufriedenheit, die nun rasch dadurch ausgeglichen wird, daß die bisher schon ausgegebenen Bezugsscheine auf die neuen Karten angerechnet werden.

Wer nun die neue Reichskleiderkarte gründlich prüft, stellt logischerweise auch in Zukunft die Verteilung von Kleidungs- und Wäschebeständen sehr begrenzt ist. Dies kann niemand anders erwarten in einer Zeit, die von uns allen äußerste Einschränkungen und Opfer fordert. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß im Augenblick die Hauptrolle des deutschen Volkes seinem Heer zugefallen ist - ihm gegenüber hat der einzelne Zivilist leibhaftig zurückzutreten. Es ist notwendig, daß die deutsche Wehrmacht vorbildlich gekleidet und ausgestattet ist, es ist notwendig, daß in unseren Krankenhäusern und Lazareten genügend Bettwäsche, genügend Verbandstoffe zur Verfügung stehen - aber es fällt demgegenüber gar nicht ins Gewicht, ob wir selbst nun mit einer zeitlichen Hölle oder einem zerstückelten Hemd herumlaufen.

Die Reichskleiderkarte sagt deutlich: das Allernotwendigste ist für einen jeden da. Jeder kann im Laufe eines Jahres eine bestimmte Anzahl von Kleidungsstücken anfordern. Er wird freilich manches Mal, wenn er ein bestimmtes Stück ganz unbedingt braucht, auf ein anderes verzichten müssen. Der Appell an die Vernunft, an die treuende Opferbereitschaft richtet sich in einem solchen Augenblick auch ganz besonders an die Frauen. Frauen ziehen sich gern nett an, das weiß jeder Mensch. Aber es ist jetzt keine Zeit dazu, danach zu fragen: "Wie sehe ich aus?" - unser tiefstes Verantwortungsbewußtsein sagt uns, daß die Forderung der Stunde lautet: Deutschland muß siegen - darum verzichte ich freudig auf alles!

Nun liegen die neuen Reichskleiderkarten vor uns - es gibt fünf verschiedene Karten: die Karte für den Mann, für die Frau, für den Knaben, für das Mädchen und für das Kleinkind. Dabei stehen sowohl den Erwachsenen wie auch den Knaben und Mädchen je 100 Punkte im Jahr zur Verfügung, für das Kleinkind 70. Die Regelung für Knaben und Mädchen wird jeder Mutter deshalb besonders willkommen sein, weil ja gerade Schulkinder leichter einmal ein Kleidungsstück "hineischen" - sie sind deshalb im Verbrauch den Erwachsenen gleichgestellt.

Die Kleiderkarte muß ein ganzes Jahr weichen. Es heißt also, wolle eintreten und nur das kaufen, was im Augenblick wirklich unbedingt notwendig gebraucht wird. Das Punktsystem der Reichskleiderkarte ermöglicht eine weise Abstimmung von Bedarf und Produktion und stellt die Versorgung des Einzelnen in dem begrenzten Rahmen durchaus sicher. Wichtig ist, daß Wintermäntel, Schuhe, Wäsche und Tischwäsche nach wie vor auf dem Wege der Bezugsscheine beantragt werden müssen - die Reichskleiderkarte dient dazu, den Bezug an häufiger gebrauchten Bedarfsgegenständen zu decken.

### Weitere Einzelheiten

Grundlage der Reichskleiderkarte ist eine Spinnstoffmenge pro Kopf der Bevölkerung, die dadurch errechnet worden ist, daß man die nach allen Erzeugungsplänen zur Verfügung stehende Gesamtschleifstoffmenge durch die Anzahl der Bezugsberechtigten dividiert hat. Bei der Bewertung der einzelnen Textilwaren nach Abständen der Reichskleiderkarte (z. B. eine Unterhose (kurz) gleich 12 Abstände, ein Trenchcoat gleich 20 Abstände, ein Unterrock gleich 15 Abstände) sind zahlreiche Gesichtspunkte berücksichtigt worden. So sind Artikel, die gewohnheitsmäßig nur von der ärmeren Bevölkerung gekauft werden, mit weniger Punkten bzw. Abständen versehen worden als solche, die mehr einen Luxusbedarf darstellen. Für gewisse Warengruppen, deren Versorgung gegenwärtig in den Läden oder beim Zwischenhändler verhältnismäßig reichlich ist, ist ein Punkterlös gegeben worden. Bei einzelnen Artikeln sind auch Wertungen vorgenommen worden, die bei gründlicher Nachprüfung belegen sollen, warum das eine so billig und das andere so teuer ist. Jede einzelne Bewertung nach Punkten hat also ihren guten Sinn. Die Bedarfsdeckungsmöglichkeit durch die Kleiderkarte geht von dem Gedanken aus, daß eine gesunde, normale Streuung stattfindet, also nicht alle Leute dieselben Artikel kaufen und daß gegebenenfalls von Vierteljahr zu Vierteljahr noch hier und da etwas nachgeholt wird. Bei Damenstrümpfen mußte eine Begrenzung vorgenommen werden, indem jede Frau vier Paar Strümpfe im Jahr beziehen kann. Der Bezug von noch zwei weiteren Paaren ist möglich, sie kosten aber die doppelte Punktzahl (8) von der ersten vier Paare (4). Ähnlich ist es auch bei den Männern geregelt. Sinn der Regelung ist der, bei Artikeln, die besonders stark gefragt werden, eine der Erzeugung entsprechende Begrenzung vorzunehmen.

Erfolge sind in die Regelung der Kleiderkarte nicht eingeschlossen, ihr Wäschebedarf soll voll befriedigt werden. Bei Kleinkindern von zwei bis drei Jahren ist die Kleiderkarte einzuhalten, weil die Erwägung, daß man für kleine Kleiderkarten einen Vorzug nicht inwiefern würde, sich als unwirksam erwiesen hat. Knaben, Frauen, Knaben und Mädchen (vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) haben auf ihren Kleiderkarten je 100 Bezugsrechte, Kleinkinder von 2 bis 3 Jahren 70. Für die Uniformierten findet eine Sonderregelung statt.

Die 100 Punkte bzw. Bezugsrechte sind nach Daten unterteilt deswegen, weil sonst bei Herausgabe der Karte jeder sofort seinen Jahresbedarf einzubringen versuchen würde. Dies ist nicht möglich, es sind nämlich 30 Punkte ab 1. November, 10 ab 1. Januar, 20 ab 1. März 1940 usw. gültig. Dadurch wird ein stoffweiser Einkauf verhindert und außerdem dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, besser und nicht tödlich über seinen Versorgungsbedarf zu verfügen. Dagegen ist für Anzüge und Kostüme, bei denen die Punktzahl (60 bzw. 45) so groß ist, daß der Einzelne erst Mitte nächsten Jahres zum Zuge kommen könnte, ein Vorgriff möglich. Man kann also ein Kostüm oder einen Anzug sofort durch Vorgriff auf die späterhin gültig werdenden Punkte kaufen. Der Warenwert der Abstände befindet sich auf der Mitte der Reichskleiderkarte verzeichnet, die auch noch Beispiele für die Zusammenstellung des Jahresbedarfs mit

den zahlreich gegebenen Möglichkeiten, die sich nach den Bedürfnissen des Inhabers der Kleiderkarte richten, erhält. Der Inhaber soll nun an Hand dieser Warenwerte zusammenstellen, was er tatsächlich braucht und wirklich kaufen kann, er soll also nicht sofort nach Bezug der Karte in den Läden rennen, um irgend etwas zu kaufen. Ferner befindet sich auf der Kleiderkarte ein Bezugsschein für Strümpfe, durch den ermittelt werden soll, ob z. B. bei der Frauenkarte die ersten vier Paar schon gekauft sind. Bei Kauf eines jeden Paares wird ein Bezugsschein abgehoben. Sind die vier Bezugsscheine abgehoben, so weiß der Verkäufer, daß die Frau das fünfte Paar zu kaufen wünscht, so daß die doppelte Punktzahl angerechnet wird und er die entsprechenden Punkte abgeben kann.

Schließlich enthält die Kleiderkarte noch eine Anzahl römischer Ziffern, über die während des Jahres jeweils etwas veröffentlicht werden wird. Eine der ersten Veröffentlichungen wird sich auf Nahrungsmittel beziehen. Es wird jeweils veröffentlicht werden, für wie viele Pfennig Nahrungsmittel auf die römischen Ziffern der Kleiderkarte bezogen werden können. Die Zahlen werden sehr klein sein. Der normale Friedensbedarf pro Kopf der Bevölkerung betrug bisher 84 Pfg. Nahrungsmittel im Jahr, allerdings wird es Leute geben, die für 3 RM. und solche, die für 20 Pfg. verbracht haben. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist an sich nicht schlecht, sie wird aber schlechter gemacht durch das unvernünftige Kaufen der Frau. Wenn bei einem Kopfbedarf von 84 Pfg. für 10 oder 15 RM. Nahrungsmittel auf einmal gekauft werden, ist es natürlich ausgeschlossen, daß die normale Versorgung der Läden irgendwie dafür ausreicht, der Stoppfaden noch weniger. Der Verkauf von Nahrungsmitteln wird mit der Herausgabe der Karte wieder aufgenommen und erfolgt gegen die Herabgabe der vorgesehenen Abstände. Ferner wird ein Dreimonatsbedarf an Nahrungsmitteln einmal zufällig erzeugt werden, um eine gewisse Versorgung der Läden herbeizuführen. Der vernünftige Bedarf an Nahrungsmitteln und Stoppfaden soll voll gedeckt werden, zumal auf das Stopfen ganz besonderer Wert gelegt wird. In Stoppfaden wird daher die Versorgung ganz bedeutend erhöht werden. Die getroffenen Maßnahmen können sich naturgemäß erst nach längerer Zeit auswirken.

Die Punktbewertung ist bei Frauen und Mädchen vorteilhafter als bei Männern gestellt, weil die Frauen einen größeren Beschleiß haben und weil die psychologischen Wirkungen der Bekleidung bei dem weiblichen Geschlecht größer sind als bei dem männlichen. Wenn der Mann mit einem glatteisernen Anzug oder einem gestreiften Hosenboden geht, so wird das seine Gesamteinstellung wenig berühren, anders verhält es sich dagegen bei dem Bekleidungsbedarf der Frau. Die Versorgung des weiblichen Teiles der Bevölkerung ist daher etwas reichlicher gestaltet worden.

Einkäufe nach der Kleiderkarte sind weder an Ort noch Zeit gebunden. Jeder kann kaufen, wo er will, auch in jeder Stadt und wann er will. Für die Verkaufsgeschäfte ist eine Sonderregelung vorgesehen. Jemand, der vom Verkaufsgeschäft beziehen will, kann sich bei den Bezugsscheinbesitzern die entsprechenden Punkte abgeben lassen, erhält darüber eine Quittung und sendet diese dann an das Verkaufsgeschäft ein. Umtauschmöglichkeiten werden in beschränktem Umfang zugelassen. Sie sollen aber auf dieselbe Warenart beschränkt bleiben. Die Erschwerung des Umtausches zwingt dazu, sich den Einkauf vorher genau zu überlegen, und bringt damit eine wertvolle Erziehungserfolge.

Die Kleiderkarte steht auch den Einkauf von Meterware vor, der allerdings schlechter gestellt ist als der Einkauf fertiger Kleidungsstücke. Wer sich einen Rohanzug machen läßt, muß die Versorgung und Lieferung des Stoffes an den Schneider decken.

Die Kleiderkarte ist nicht übertragbar. Abgeschnittene Kartenteile sind in jedem Falle ungültig, d. h. es kann nur an Hand der Stammkarte eingekauft werden. Der Einzelhandel ist nicht berechtigt, auf abgeschnittene Teile ohne die Stammkarte etwas zu verkaufen. Diejenigen, die die Karte nicht voll ausnützen, sei es, weil sie keinen Bedarf haben, sei es, weil sie nicht einkaufen können, sollten am Ende des Jahres die Karte an die RSB. abliefern, die dadurch eine zusätzliche Versorgung der bedürftigen Volksgenossen herbeiführen wird.

Die Reichskleiderkarte ist somit auch den Erzeugungsplänen entsprechend nach gründlichen Vorbereitungen zusammengestellt. Dabei liegt eine Bedarfsdeckung zugrunde, von der mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sie, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, in ihrem festgesetzten Umfang für den ganzen Krieg ausreicht gehalten werden kann. Unter Umständen wird man sogar hier oder da die Versorgung verbessern können, um die Möglichkeit einer solchen Verbesserung auszunutzen, sind auf der Kleiderkarte noch eine Reihe von römischen Zahlen vorhanden.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg der Reichskleiderkarte liegt in der Veränderung der Grundhaltung des Einzelnen zu dem Versorgungsproblem überhaupt. Bestimmte Gewohnheiten des Friedens können und dürfen im Kriege keine Gültigkeit mehr haben. Der Einzelne muß sich neue Gewohnheiten zulegen und vor allem ein diszipliniertes Verhalten an den Tag legen. Samstags, Mißbrauch der Bekleidungskarte u. ä. ist unnationalsozialistisch und daher verachtenswert. Im Kriege ist es so, daß auch die Dedung des eigenen

### Ein Spähtrupp köhrt vor

Der Bericht des OKW spricht fast täglich von Spähtruppenkämpfen. Es sind jene kleinen Aktionen, in denen sich aber im besondern Maße Mut und Schlachtkraft unserer Truppen erweisen.

(Bk. Voelz, Scherl, Zander-Multiplex-R.)

Spinnstoffbedarfs keine Privatangelegenheit ist; im Kriege ist nichts Privatangelegenheit.

Die Bezugsscheine, die bisher ausgegeben worden sind, werden auf die Reichskleiderkarten angerechnet. Die Wirtschaftskammer sind angewiesen, die entsprechenden Punktzahl von den Karten vor Ausgabe abzuschneiden. Damit hängt es auch zusammen, daß die Herausgabe der Karten nicht schlagartig erfolgen kann. Von einem Abschneiden der Punkte für bisherige Bezugsscheine wird bei K a n d e n u n d M ä d c h e n abgesehen, die überhaupt bei den Punktzahlen bevorzugt behandelt worden sind. Die Herausgabe der Karten wird ungefähr am 15. November beginnen und sich auf etwa 14 Tage bis drei Wochen erstrecken.

### Die Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder

Manche Eltern lassen bei der Berufswahl ihrer Kinder sämtliche Verwandte und Bekannte dreinreden; jedes empfiehlt einen anderen Beruf, weil es "von einem, der es wissen muß", gehört hat, wieviel man da verdienen und wie glänzend die Aussichten seien! Sie bestimmen dann Sohn oder Tochter für den Beruf, der die bestgefällige Lohnhöhe zu versprechen scheint, oft ohne den Jugendlichen selbst zu fragen. Andere Eltern dagegen - weil sie nahher keine Vermittler bekommen wollen - überlassen die Berufswahl ganz ihren Kindern oder möchten sich die Verantwortung ganz von der Berufsberatung abnehmen lassen. Keine dieser Auffassungen wird den Tatsachen gerecht.

Die Berufswahl kann nicht nur vom Standpunkt der Tarife aus entschieden werden. Der Einzelne verdient dort am meisten und freigt am leichtesten dort auf, wo er in voller Entfaltung aller Fähigkeiten sein Bestes geben kann. Wenn zum Beispiel ein Junge das Zeug zu einem guten Weber und zum späteren Webmeister und Webereilehrmeister in sich hat, so wird er in der Textilindustrie mehr verdienen, als wenn er ein nur mittelwärtiger Werkzeugmacher wird.

Ein Beruf soll die besonderen Leistungsmöglichkeiten des Einzelnen entwickeln und mit innerer Befriedigung ausüben werden, also muß der Jugendliche bei seiner Berufswahl selbst mitreden dürfen. Sie darf aber nicht ganz von seinen, vielleicht unreifen Ansichten und Meinungen abhängen und bei einem Fehlgriff könnte er seinen Eltern nachher doch mit Recht den Vorwurf machen, daß sie ihm bei einer so wichtigen Entscheidung nicht zur Seite gestanden sind.

Und auch die Berufsberatung braucht Wort und Stimme der Eltern. Je genauer sie die Eigenart, Fähigkeiten und Reigungen eines Jugendlichen kennt, desto sicherer wird sie den richtigen Rat erteilen können. Schule und Hitler-Jugend geben ihr Auskunft über ihre Beobachtungen am Jugendlichen - und die Eltern ihrerseits sollten nicht auch Bescheid wissen über ihre Kinder? Sie haben sie Tag für Tag um sich und tausend Gelegenheiten, sie bei ihren Spielen und in der häuslichen Gemeinschaft zu beobachten.

Darauf kommt es zunächst an, daß die Eltern ihr vor der Berufswahl stehendes Kind auf seine Fähigkeiten, seine Vorlieben für ein bestimmtes Material, seine Pünktlichkeit, seine "Hilfsbereitschaft" und auf seine Fehler - kurz auf alle im Berufsleben wichtigen Eigenschaften hin beobachten. Die Eignung für einen bestimmten Beruf hängt nicht nur von einer Eigenschaft ab. Vater oder Mutter besuchen den Elternabend, der von den Arbeitsämtern und der Hitler-Jugend veranstaltet wird. Dort werden die Ausschüsse in den einzelnen Berufsgruppen und Berufen im Rahmen des Volksgenossen dargelegt, ebenso die Anforderungen, die diese Berufe stellen; dort wird auch auf die große Zahl von Möglichkeiten hingewiesen, die der Jugend heute offen stehen. Es gibt rund 600 verschiedene Lehr- und Unterberufe, von welchen fast in jedem Bezirk eine größere Zahl durch entsprechende Lehrstellen vertreten ist. Der Kreis der in Frage kommenden Berufe darf also von vornherein nicht zu klein gehalten werden; wer wählen soll, muß die Auswahl überblicken!

In einer Aussprache zu Hause, an der aber die Hauptperson, nämlich Sohn oder Tochter, die ins Erwerbsleben eintreten sollen, beteiligt ist, können dann die Berufe in engere Wahl gezogen werden, in die der Jugendliche am besten zu passen scheint. Und dann zum Arbeitsamt! Die Eltern können sicher sein, dort für einen wohlüberlegten, echten Berufswunsch ihrer Kinder Verständnis zu finden. Die Berufsberatung spricht alle Fragen nochmals durch und erteilt einen sorgfältig erwogenen Rat. Vielleicht schlägt sie gleich eine gute Lehrstelle vor und dann ist es wieder an den Eltern, die endgültige Entscheidung zu treffen.

Handelt ihr so und freut sich euer Sohn oder eure Tochter auf den Tag des Beginnes der Lehre, weil sie wissen, was ihrer wartet und weil sie alle Fähigkeiten, die dazu gehören, und alle Lust und Liebe dafür mitbringen, so habt ihr eure Pflicht bei der Berufswahl eures Kindes erfüllt. Dr. Martin.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg. In der Woche vom 22. Oktober bis 28. Oktober 1939 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten einschließlich der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 29 (5), Scharlach 185 (2), Tuberkulose der Atemwege 69 (39), Tuberkulose anderer Organe 7 (3), Genitalkrankheiten 1 (-), Kinderlähmung 6 (2), Paratyphus 1 (-), übertragbare Ruhr 5 (-), Kindbettfieber - (1), scharfste Fehlgeburt 1 (-), Keuchhusten 123 (2), Banghose Krankheit 1 (1).



### Ferntrauung auch im Lazarett möglich Kein Aufgebotsverfahren — Wenn der Mann vor dem Ja- wort der Frau fällt

Zu der durch die neue Personenstandsverordnung der Wehrmacht geschaffenen Möglichkeit der Ferntrauung, das heißt der Eheschließung in Abwesenheit des Mannes, sind ergänzend noch folgende Einzelheiten hervorzuheben: An die Stelle des Bataillonskommandeurs, vor dem gegebenenfalls der Angehörige der Wehrmacht seinen Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift zu erklären hat, tritt bei Wehrmachtsangehörigen die zu einer Behörde gehören, der Kommandeur oder Vorstand der Behörde, bei Inlassen von Lazaretten und Krankenhäusern der leitende Arzt. Die Ehe wird vor dem Standesbeamten geschlossen, in dessen Bezirk die Frau ihren Aufenthalt hat. Die Gültigkeit der Ehe wird durch mangelhafte oder fehlende Angaben nicht berührt, sofern die Persönlichkeit der Verlobten ausreichend erkennbar bezeichnet und der Wille, die Ehe einzugehen, deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Die Niederschrift soll Auskunft über die Abstammung und die ehelichrechtlichen Verhältnisse des Mannes geben. Die Beibringung von Urkunden, die er nicht im Besitz hat, darf in der Regel nicht verlangt werden. Aus der Niederschrift soll ersichtlich sein, daß kein Ehehindernis der beabsichtigten Ehe entgegensteht. Die Ehe kommt in dem Zeitpunkt zustande, in dem die Frau vor dem Standesbeamten ihren Willen, die Ehe einzugehen, erklärt. Die Gültigkeit der Ehe wird nicht dadurch berührt, daß der Mann in dem Zeitpunkt, in dem die Frau ihre Erklärung abgibt, bereits verstorben war. In diesem Falle gilt die Ehe als an dem Tage geschlossen, an dem der Mann seinen Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift erklärt hat. Ein Aufgebotsverfahren findet bei den Ferntrauungen nicht statt. Die Eintragung auf dem Standesamt ist von der Ehefrau, den Zeugen und dem Standesbeamten zu unterschreiben. Der Standesbeamte übersendet alsbald eine Heiratsurkunde, für die eine Gebühr nicht erhoben wird. In der Heiratsurkunde wird der Umstand, daß die Ehe in Abwesenheit des Mannes geschlossen ist, nicht ersichtlich gemacht.

### Erleichterte Ehestandsdarlehen im Krieg

Unter den Erleichterungen, die bei Eheschließungen im Falle der Einberufung zugestanden werden, ist nicht zuletzt beachtlich, daß auch während des Krieges die Ehestandsdarlehen des Reiches weitergeführt werden. Gerade jetzt lassen viele junge Leute den Entschluß, die eigentlich erst etwas später beabsichtigte Gründung des eigenen Haushaltes sofort zu vollziehen. Das Ehestandsdarlehen des Reiches sorgt dafür, daß dieser Entschluß jedenfalls nicht etwa aus Mangel an Mitteln scheitern muß. Am sicherzustellen, daß möglichst viele Volksgenossen aus den für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Reichsmitteln bedacht werden können, wurde der Höchstbetrag der Ehestandsdarlehen vorläufig auf 600 Reichsmark festgesetzt. Es ist dies eine Summe, die fast dem Durchschnittsbetrag der überhaupt beanspruchten Darlehen entspricht, die also, abgesehen von Ausnahmefällen, immer die Ansprüche der Darlehensnehmer deckt. Zugleich wurde eine Härteauslei für die Tilgung eingeführt. Während bisher die Tilgung vom 15. des folgenden Vierteljahres an beginnen mußte, ist nun die Möglichkeit einer Stundung der Tilgung gegeben, wenn und solange, etwa durch Einberufung des Mannes, die Bezahlung der Tilgungsbeträge eine Härte bedeuten würde. Immerhin sind die Tilgungsbeträge so gering, daß die Stundung wohl nur in seltenen Fällen beantragt werden wird.

Am geschenktweisen Erlaß von Darlehenstellen bei der Geburt von Kindern hat sich nichts geändert; schon nach der Geburt des ersten Kindes werden also 20 Prozent der Darlehenssumme geschenkt. Andererseits sind für die Dauer der Kriegszeit noch eine Reihe formaler Erleichterungen für die Darlehensgewährung erfolgt, über die die zuständige Gemeindebehörde Auskunft geben kann. Da die notwendige Bearbeitung der Anträge mit den Untersuchungen etwa zwei Monate dauert, ist es z. B. als Mittel zum Zeitgewinn bedeutsam, daß jetzt auch die künftige Ehefrau den Antrag auf Darlehensgewährung unterschreiben kann, wenn die Unterschrift des Mannes nur unter erheblichen Schwierigkeiten beizubringen ist. Die Unterschrift des Mannes ist dann zu gegebener Zeit nachzuholen.

### Amtsbezeichnungen für weibliche Beamte

Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß erklärt, erscheint eine gleichmäßige Handhabung der Form der Amtsbezeichnungen für weibliche Beamte in allen Verwaltungsbezirken geboten. Bisher sind erst einige Verwaltungen dazu übergegangen, die weibliche Form, z. B. Postsekretärin, Studienrätin oder Lehrerin zu gebrauchen. Die Verwendung der männlichen Form der Amtsbezeichnung für weibliche Beamte widerspricht dem geltenden Sprachempfinden. Der Minister stellt fest, daß gegen den Gebrauch der weiblichen Form auch nicht etwa der Umstand spricht, daß in den Befolgsordnungen die Amtsbezeichnungen im allgemeinen nur in der männlichen Form aufgeführt werden. In Übereinstimmung mit dem Reichsfinanz- und dem Reichsinnenminister bestimmt er, daß künftig Amtsbezeichnungen, die in den Befolgsordnungen in der männlichen Form vorgegeben sind, für weibliche Beamte nur in der weiblichen Form anzuwenden sind. Wir werden darnach also künftig zum Beispiel neben der Studienrätin auch die Regierungsrätin und neben dem Inspektor die Inspektorin haben.

ungen für weibliche Beamte in allen Verwaltungsbezirken geboten. Bisher sind erst einige Verwaltungen dazu übergegangen, die weibliche Form, z. B. Postsekretärin, Studienrätin oder Lehrerin zu gebrauchen. Die Verwendung der männlichen Form der Amtsbezeichnung für weibliche Beamte widerspricht dem geltenden Sprachempfinden. Der Minister stellt fest, daß gegen den Gebrauch der weiblichen Form auch nicht etwa der Umstand spricht, daß in den Befolgsordnungen die Amtsbezeichnungen im allgemeinen nur in der männlichen Form aufgeführt werden. In Übereinstimmung mit dem Reichsfinanz- und dem Reichsinnenminister bestimmt er, daß künftig Amtsbezeichnungen, die in den Befolgsordnungen in der männlichen Form vorgegeben sind, für weibliche Beamte nur in der weiblichen Form anzuwenden sind. Wir werden darnach also künftig zum Beispiel neben der Studienrätin auch die Regierungsrätin und neben dem Inspektor die Inspektorin haben.

### Deutsche Jugend — komm aufs Land!

Tausende deutscher Jungen und Mädchen sehen der Schulentlassung entgegen und stehen vor der Frage ihrer Berufswahl. In diesem Augenblick ergeht an sie alle der Ruf: Deutsche Jugend, komm aufs Land! Deutscher Junge, erinnere dich daran, daß noch dein Großvater oder Urgroßvater ein Bauer war und stolz und frei auf seinem eigenen Boden stand — deutsches Mädchen, die ländlichen Berufe warten auf dich, das Land braucht gesunde, starke, schaffensfrohe junge Menschen!

Es gab eine Zeit, in der im deutschen Volke die Aufzucht verbreitet war, die ländlichen Berufe, seien auch für denjenigen, der es in der Stadt, in den „gelerten“ Berufen doch zu nichts brächte, als „ungelehrter“ Landarbeiter könne er dann noch immer sein Brot finden. Dies hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Wir wissen heute, daß die Arbeit am deutschen Boden, der Umgang mit Pflug und Egge, die Viehhaltung gründliche, umfassende Kenntnisse und hohes Verantwortungsgefühl erfordert. Es gibt in Deutschland keinen ungelerten Landarbeiter mehr — im Grunde gab es ihn nie: denn ein guter Landarbeiter, der etwas leistet, hat immer etwas gelernt.

Aber es gibt auf dem Lande, genau wie in der Stadt Spezialberufe, in denen gerade heute ein starker Mangel spürbar ist. Für den Tüchtigen winken die verschiedensten Fachberufe, die später auch eine hohe Bezahlung gewährleisten. Es gibt den Metzger, den Schäfer, den Schweinewärter, den Geflügelzüchter, es gibt die verschiedenen Sonderberufe im Gartenbau, in der Walderwirtschaft, in der Fischerei, in der Privatforstwirtschaft.

Das gleiche gilt für die weiblichen Berufe. Auch hier stehen dem tüchtigen Mädchen alle Wege offen zu gehobenen Rufen aller Art, die entsprechend gut bezahlt werden. Die ländliche Wirtschaftlerin, die Geflügelzüchterin, die Imkerin und die Pelztierzüchterin, die Gärtnerin und die landwirtschaftliche Rechnungsführerin — alle diese Berufe sind zukunftreich — ganz abgesehen von all den sozialen Berufen, der Hortnerin, der Kinderpflegerin und Kindergärtnerin usw., die heute gerade in ländlichen Bezirken von wachsender Bedeutung sind.

Freilich, eins steht fest: nicht jeder Typ von Menschen paßt auf das Land. Landwirtschaft und bäuerliche Berufe erfordern Gesundheit, Kraft, Stetigkeit und Beständigkeit

### Das gute Kinder-Nährmittel

# Gustin

reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem **K** bezeichneten 4 Abchnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Dr. August Oetker

und unerschöpfliche Geduld in der täglich wiederkehrenden Arbeit. Und diese Arbeit ist nicht leicht. Ebenso gewiß aber ist es, daß das Leben auf dem Lande auch schöne Seiten hat. Der Bauer lebt mit seinem Boden. Dieser Boden ist ein Lebewesen, das Pflege und liebevolle Geduld erfordert. Keine andere Arbeit erfordert eine so hohe Arbeitsmoral, gibt aber auch so viel innere Befriedigung, wie die Arbeit an der deutschen Scholle. Die Freuden des Landbewohners sind freilich andere als die des Städters, aber sie wachsen aus den stärksten Lebenswerten, aus dem Wachstum und Werden des eigenen Werks. Wenn der Landarbeiter, der die ganze Woche über schwer gearbeitet, am Sonntag in seinem eigenen Gärten liebevoll Blumen züchtet und bestellt, so macht ihn das ohne Zweifel minder glücklich, als wenn der Stadtbewohner sich einen Theater- oder Kinobesuch leistet.

Der deutsche Boden braucht starke, schaffende Hände — er braucht sie heute stärker als je, wo schon die deutschen Bajonette den neuen weiteren Lebensraum abgegrenzt haben. All dieser neue Boden will nun auch mit Pflug und Egge erobert sein — vor dem deutschen Bauern liegt auf Jahrzehnte hinaus ein legendäres Schaffen, ein Schaffen, das die Grundlage des deutschen Lebens und der deutschen Wirtschaft ist und bleibt. Der Boden aber ruft die deutsche Jugend: komm aufs Land!

### Buntes Allerlei

#### Der Ätna spuckt Feuergersten!

Der Ätna, der vielgeschickte Feuerriese von Sizilien, hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Kiefige rote Feuergersten schossen aus dem Hauptkrater empor und die Einwohner, die dieses Zeichen seit Generationen als Ankündigung eines neuen Ausbruchs zu deuten gelernt haben, bereiteten sich vor, ihre Häuser zu verlassen, um den erwarteten Lavaströmen zu entfliehen. Abermals sind die Kulturen, die in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit auf den Abhängen des Ätna angelegt wurden, bedroht. Bis in eine Höhe von 1400 Metern reicht die bebauten Region. Hier werden hochwertige Getreidearten gebaut, hier wird Öl und Wein geerntet. Rund 400 000 Menschen bewohnen den Vulkan oder leben unter seiner Herrschaft. Tausende von Touristen strömen alljährlich durch die blühenden Felder zum Gipfel des Ätna hinauf, bis zu jener kalten Region, die eine Wüste von erkarrten Lavaströmen und Aschenfeldern darstellt und im Winter mit dichtem Schnee bedeckt ist.

Nach geologischen Zeitmaßen ist der Ätna noch ziemlich jung. Sein Alter wird auf 50 000 Jahre geschätzt. In den letzten drei Jahrhunderten kam auf ungefähr je 10 Jahre ein Ausbruch. Historisch beglaubigt sind die Ausbrüche im Jahre 306 und 122 v. Chr. Einer der fürchtbarsten Eruptionen ereignete sich am 4. Februar 1169. Ganz Sizilien und Kalabrien wurden an diesem Tage von einem mächtigen Erdbeben heimgesucht. Als der schrecklichste aller Ätna-Ausbrüche wird jedoch jener vom Jahre 1669 in der Geschichte der Ätna-Katastrophen verzeichnet. Am 11. März dieses Jahres bildete sich oberhalb des Dorfes Nicosia ein riesiger Spalt, aus dem Lavamassen in bisher noch nicht gesehener Menge ausströmten. Der zähe Strom wälzte sich in einer Breite von über 4 Kilometern über die bebauten Felder. Ein Arm des schrecklichen Feuerflusses nahm Richtung gegen Catania, überschwebte die Stadt, brüllte die Stadtmauer ein und floß durch den westlichen Stadteil ins Meer. Ein Teil des Hafens wurde von dem Lavaström so ausgefüllt, daß die Küste weit ins Meer vorgeschoben wurde. Der letzte schwere Ausbruch ereignete sich im November 1928, also vor elf Jahren. Auf der Nordostseite des Ätna drohen mit donnerartigem Getöse große Lavaströme aus dem Vulkankegel und vernichteten mehrere Dörfer.

#### Zur Hilfe spanischer Bauern

Um dem Bedarf an Treckern in schneller Weise abzuhelfen, haben die zuständigen Militärbehörden in Madrid für die Landwirtschaft vorerst 64 Tanks in Aussicht gestellt, die zu Treckern umgearbeitet werden sollen. Die neuen Maschinen werden in den Gebieten eingesetzt, wo die Arbeitskräfte besonders knapp sind oder wo Jagdtiere für Ackerarbeiten nicht zur Verfügung stehen. Der Stadt Kranzwey werden in diesen Tagen die ersten 16 der umgebauten Tanks zur Verfügung gestellt.

## Die Brüder Michael

### ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERBODEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER WERDAU  
(9 Fortsetzung.)

Sie empfand eigentlich einen kleinen Kummer über diese letzten Worte. Aber sie riß sich zusammen und führte das Thema herabhaft weiter.

„Eine Hausfrau hat es doch wahrlich nicht besonders Bedenken Sie, keine anderen Pflichten, als Kochen, dem Mann die zerrissenen Hosen flicken.“

„Sie müssen eben einen beiraten, der Ihnen die Strümpfe stopft.“

„Sie sind ein vorlauter Mensch, Herr Werner. Ich werde Sie mit Berachtung fragen.“

„Ich bitte dringend um Absolution. Verpflichtet mich, zu unerer Autorschaft nach dem Wannsee mit anschließendem Picnic im Walde nicht nur eine Flasche, sondern einen ganzen Korb Sekt zu trinken.“

„Angenommen Welche Marke?“

„Darin sind wir nicht bewandert. Wir bitten um Ihren fachmännischen Rat.“

„Frechdachs! — Also „Hendel Trocken.“

„Na also!“

„Eigentlich müßte ich Ihnen Sekt freit verbieten. Sportsleute sollen keinen Tropfen Alkohol zu sich nehmen.“

„Da muß ich protestieren.“ warf Klaus lachend ein. „Zu hohen Preisen erwarte ich unbedingt eine Ausnahme.“

„Ich werde es mir noch überlegen.“, sagte Hanna wichtig, aber der Schein lachte ihr schon wieder aus den Augen.

Während die drei miteinander lachten und scherzten, war der Vorsitzende, Professor Schwabe, plaudernd mit einer jungen Frau eingetreten. Es war Frau Waga von Springhahn, die „Sportspatronin von Berlin“, eine königliche Erbin von fetterer Schönheit.

Sie suchten Blick, aber alles war besetzt. Da bemerkte Frau Waga an dem Ufde der Brüder noch zwei leere Stühle, und sie steuerte, ohne den Professor zu fragen, auf den Tisch zu.

Professor Schwabe runzelte ärgerlich die Stirn. Das fehlte noch, daß Frau Waga den Kummel mit den Brüdern Michael mitbrachte. Aber er sagte nichts.

„Gestatten die Herrschaften?“ fragte Frau Waga.

Die Brüder und Hanna lachen auf Klaus und Werner verbeugten sich und baten Bloß zu nehmen.

Professor Schwabe stellte vor

„Ich freue mich wirklich, Sie kennenzulernen.“, sagte die schöne Frau lebenswürdig.

Die Brüder sahen sie frappiert an. Ihre Schönheit lieh ihnen sofort auf, verwirrte sie.

Sie sah die Bewunderung in der Brüder Augen, die sich rückhaltlos gab, ohne es bemerkt zu wollen. Es schmeichelte ihr, aber sie ließ es sich als vollendete Weltbame nicht merken.

„Gnädige Frau.“, sagte sich Werner, „die Freude ist ganz auf unserer Seite.“

„Ich vermag leider keinerlei sportliche Vorzüge auszuweisen, die mich in die Lage versetzen, Ihnen die Bewunderung einzuflehen, die ich vor Ihren Leistungen empfinde.“

„Gnädige Frau vergessen, daß die Schmeichelei ein Vorrecht des Mannes ist.“, sagte Werner artig.

Frau Waga lächelte, ganz leicht nur träufelnd sich die Lippen, aber aus den dunklen Augen von unsarfer Färbung traf ein suchender Blick erst den Sprecher und blieb dann an dem ersten Klaus haften.

„Schmeichelei liegt mir oblig fern. Aber ich glaube, ein rechter Mann kann auch eine Anerkennung vertragen, ohne zu erröten wie ein Backfisch.“

Die Brüder sahen erstaunt einander an. Es war ein Fragen in ihren Blicken.

Die angenehmen Worte der schönen Frau hatten sie erstreut und — mißtraulich gemacht. Und so kam es, daß Frau Waga plötzlich auf Widerstand stieß, den zwar der ehrenwerte Professor Schwabe, der mit gelangweiltem Gesicht dasaß, nicht merkte, den aber die sensible feinnerve Frau Waga sofort fühlte.

Die Mienen der beiden jungen Männer blieben unverändert, aber im Tone Klaus' war doch eine gewisse Reserviertheit, als er ihr für die gezollte Anerkennung dankte.

Es war für die Frau von ledernem Reiz einmal Widerstand zu finden, der, das sagte ihr der keine Instinkt, überwunden sein wollte.

Mit feinem Lächeln wandte sie sich an Hanna, die mit äußerst gespannter Mienen den Eindruck, den die schöne Frau auf die Brüder ausübte, verfolgte. Sie atmete innerlich auf, als sie sah, daß die Brüder unbefangen blieben.

„Sie haben sich recht selten bei mir gemocht, Fräulein Hanna.“

„Ja, das ist kein Wunder, Frau Waga. Sie sehen doch, auf was für große Jungens ich aufzupassen habe. Beson-

ders der „Kleine“ — sie zeigte auf Werner mit einer Kopfbewegung — „der ist der Ausbund.“

Hell lachte da die schöne Frau auf.

„Wahrlich, um die Kameradschaft muß ich Sie beneiden, Fräulein Hanna. Und wenn Sie das nächste Mal kommen, bringen Sie die Herren Michael mit. Darf ich hoffen, daß Sie meiner Einladung entsprechen werden, meine Herren?“

Werner sah auf seinen Bruder und Klaus auf Hanna. Als er in Hannas Zügen nicht erkennen konnte, wie sie sich zu dem Ersuchen der schönen Frau stellte, sagte er: „Gnädige Frau, wir würden recht gern Ihrer lebenswürdigen Einladung entsprechen, aber wir find über zwei Jahre nicht in Gesellschaften gewesen und bis auf die Kameradschaft mit Fräulein Fichter die reinen Einsiedler.“

„Wir sind die zwei Einsiedler genau zu willkommen.“

„Dann werden wir kommen wann Sie es wünschen, gnädige Frau.“

„Darf ich Sie am Dienstag zu einem Teestündchen erwarten?“

„Wir werden kommen, gnädige Frau. Wir alle drei.“

Frau Waga sah Klaus mit ihrem feinen Lächeln an, das alle sonst sofort entwarfene.

„Alle drei! Aber selbstverständlich, Herr Michael.“

Hanna mischte sich wieder dazwischen.

„Da will ich Ihnen aber einige Verhaltensmaßregeln geben, gnädige Frau, bezüglich der Diät unserer künftigen Olympiaden.“

„Ich bitte darum.“

Hannas schelmische Jungenaugen blühten Werner und Klaus an.

„Also keinen echten chinesischen oder tibetanischen Tee, sondern bitte Brombeerblieterte. Bitte keine belegten Brötchen, sondern nur Butterbrötchen.“

Sie lachten alle herzlich über Hannas drohliche Art.

„Gnädige Frau, glauben Sie dem kleinen Bildlind nicht.“

„Oho!“

„Aber bitte, meine Herren.“, wandte Frau Waga lächelnd ein. „Es soll mir eine Freude sein, alle Ihre Wünsche zu erfüllen.“

Sie schloß dabei leicht die Augen, aber Hanna bemerkte, wie ein heimlicher Blick die männlich schönen Gesichter Wagners und Klaus' traf. Sie erschrak im Herzen, und ein Bangen erfüllte sie plötzlich.

Was wollte die „Sportspatronin“ von ihren Kameraden? Feindelig stellte sich ihr Wille zwischen die schöne Frau und die Brüder.

(Fort. folgt.)

